

01/2018

**Keine Ruhe nach dem Sturm**

Wie wir die Schäden infolge des Orkans „Friederike“ gemeinsam bewältigen.  
S. 8–9

**1. Hessisches Staatswaldforum abgeschlossen**

Interessenvertreter verabschieden  
Eckpunktepapier für eine neue RiBeS.  
S. 21–22

**Unsere neue PSA – sicher und professionell**

HessenForst sorgt für ein einheitliches Erscheinungsbild und stellt allen Beschäftigten mit forstbetrieblicher Tätigkeit persönliche Schutzausrüstung.  
S. 23–24



**ImDialog**  
**Unsere Mitarbeiter-Zeitung**

# Klimaanpassung im Kommunalwald

## Das KLIMWALD-Projekt ist abgeschlossen

### Projektansatz

Der Klimawandel führt zu steigenden Temperaturen, einer Veränderung der Niederschlagsverteilung und zur Zunahme von Extremereignissen – und damit aller Voraussicht nach zu Beeinträchtigungen der Vitalität unserer Wälder. Das KLIMWALD-Projekt ist angetreten, um die folgenden Fragen zu beantworten: Was braucht es zur waldbaulichen Anpassung an den Klimawandel? Wie lässt sich Wildtiermanagement als Instrument für klimaangepasste Waldbewirtschaftung entwickeln?

KLIMWALD ist als Umsetzungsprojekt angelegt. Ziel war es, bestehendes Wissen zusammenzutragen, auf die örtlichen Gegebenheiten zu übertragen, Probleme zu identifizieren und gemeinsam mit den beteiligten Akteuren nach Lösungen zu suchen.

Mit dem Ziel der Sensibilisierung und des Kapazitätsaufbaus zu den beiden fachlichen Schwerpunkten Waldbau und Wildtiermanagement fanden zunächst 15 Vortragsveranstaltungen, 12 Exkursionen in der Region, 3 überregionale Exkursionen und diverse Fachgespräche statt.

### Waldbauliche Anpassung an den Klimawandel

Die Aufgaben des „waldbaulichen“ Arbeitsbereichs I (AB I) wurden gemeinsam von Kolleginnen und Kollegen des Forstamts Wolfhagen, der Abteilung II der Landesbetriebsleitung und der Abteilung Umweltkontrolle der NW-FVA bearbeitet. Aufgabe der NW-FVA war es, die für das Projektgebiet zu erwartenden Klimaveränderungen für den Zeitraum 2041-2070 zu projizieren. Um die Breite möglicher Entwicklungen darzustellen, wurden drei Varianten des Szenarios RCP8.5 berechnet: STARS 05 (geht von 2°C Temperaturerhöhung im Vergleich zur Referenzperiode 1960-1990 aus), STARS 50 (2,9 °C Temperaturerhöhung) und STARS 95 (3,6 °C Temperaturerhöhung). Je stärker der Klimawandel ausfällt, umso heftiger werden sich die Folgen ausprägen. Für den Wald stellen dabei Trockenperioden in der Vegetationszeit das größ-

te Risiko dar. Bereits ein Temperaturanstieg von „nur“ 2°C im Vergleich zur Referenzperiode 1960-1990 bedeutet, dass sich die Wasserbilanz (nutzbare Feldkapazität + Niederschlag – Verdunstung) in der Vegetationsperiode merklich verändert und im Mittel der Jahre deutlich in den negativen Bereich (-57 mm) verschiebt (siehe Abbildung). Ein Temperaturanstieg um 2,9 °C bedeutet in den vorliegenden Projektionen eine Wasserbilanz von -140 mm im Mittel der 30jährigen Betrachtungsperiode. Ein Temperaturanstieg um 3,6 °C führt zu einer Wasserbilanz von etwa -200 mm. Zum Vergleich: Die extremen Trockenjahre 1976 und 2003 dürften Wasserbilanzen im Bereich von -240 mm und -190 mm aufgewiesen haben.

In der Arbeitsgruppe des AB I wurde diskutiert, wie sich die allgemeinen Handlungsempfehlungen für Klimaanpassung im Wald auf die konkreten Bestände der Projektkommunen übertragen lassen. Grundsätzlich galt das Leitbild: Je vielfältiger die Mischung und die Altersstruktur, desto geringer ist das Risiko und desto höher ist die Resilienz. Drei Handlungsschwerpunkte wurden gesetzt:

1. Artenreichen Jungwuchs sicherstellen > Vielfalt an standortgemäßen Baumarten, Risikostreuung als Vorsorge
2. Ungleichaltrige Mischwälder entwickeln > Nebeneinander von Jungwuchs und alten Baumgruppen unterschiedlicher Arten, dynamisches und widerstandsfähiges System

sches und widerstandsfähiges System

3. Robustheit und Stabilität durch vitale Bäume > Pflegeeingriffe entspannen die Konkurrenz um Licht, Wasser und Nährstoffe

Zur Identifizierung jener Bestände, auf die hinsichtlich der Klimaanpassung besonderes Augenmerk zu richten ist (labile Bestände, Risikostandorte, und (großflächige) Reinbestände) wurden auf Grundlage der Forsteinrichtungsdaten die Bewertungsparameter ‚Physikalische Stabilität‘, ‚Baumartenmischung in der Hauptschicht‘ und ‚Baumartenmischung in der Verjüngungsschicht‘ entwickelt.

### Fokusgruppen: Wildtiermanagement zur Unterstützung der waldbaulichen Ziele

Der ursprüngliche Projektansatz sah als räumlichen Bezug das Gebiet der Rotwildhegegemeinschaft Wattenberg-Weidelsburg vor. Als sich abzeichnete, dass sich die Arbeit auf dieser Ebene schwierig gestaltete, wurden zwei lokale Fokusgruppen (Naumburg und Zierenberg) eingerichtet. Ziel war es, ausgehend von den Erfordernissen der Klimaanpassung im Wald die Maßnahmen zu identifizieren, die seitens der Jagd eingebracht werden können, um eine erfolgreiche Klimaanpassung zu unterstützen.

Beteiligt wurden alle Partner, die zur Problembeschreibung, Maßnah-

### Das KLIMWALD-Projekt:

- Gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Bau, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMUB) im Rahmen des Förderschwerpunkts 3: Kommunale Leuchtturmvorhaben sowie Aufbau von lokalen und regionalen Kooperationen
- Drei Arbeitsbereiche:
  - „Waldbau“: Hessen-Forst (FA Wolfhagen in Zusammenarbeit mit LBL Abt. II und NW-FVA)
  - „Wildtiermanagement“: Uni Kassel (FG Landschafts- und Vegetationsökologie)
  - „Entwicklung und Kommunikation“: Uni Kassel (FG Ökonomie der Stadt- und Regionalentwicklung).
- Projektlaufzeit: Januar 2015 – November 2017
- Beteiligte Kommunen: Calden, Naumburg, Wolfhagen, Zierenberg



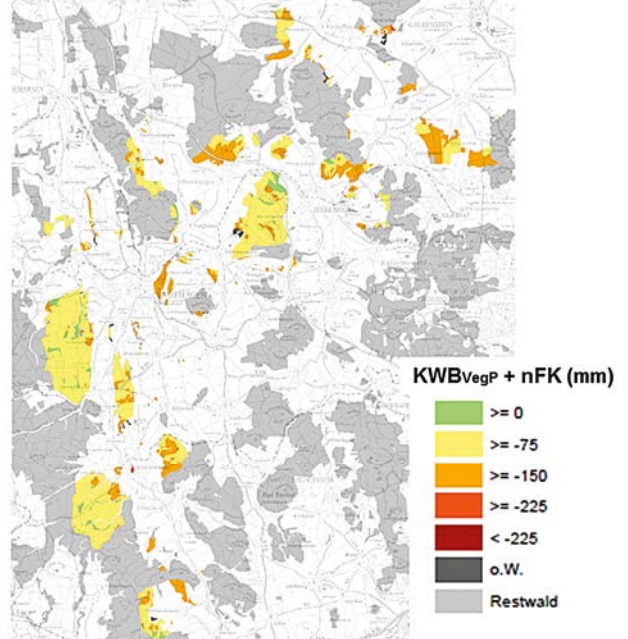
## 1960-1990 Referenzperiode

MW Temperatur im Jahresverlauf: 7,9 °C  
MW Wasserbilanz Vegetationsperiode: 37 mm



## 2040-2070 Szenario RCP 8.5, STARS 05

MW Temperatur im Jahresverlauf: 9,9 °C  
MW Wasserbilanz Vegetationsperiode: -57 mm



Jahresmitteltemperatur und Wasserbilanz in der Vegetationsperiode in der Referenzperiode 1960-1990 und in der Klimaprojektion für den Zeitraum 2040-2070 (Szenario RCP8.5, Variante STARS 05)

mententwicklung und -umsetzung erforderlich sind. Beteiligte waren: Waldbesitzer, Jagdpächter, Vorsitzender Hegegemeinschaft, Vorsitzender Jagdgenossenschaft, Untere Jagdbehörde, Forstamtsleiter und Revierleiter, Vorsitzender des Verbands der Jagdgenossenschaften und privaten Eigenjagdbesitzer im Landkreis Kassel sowie Vertreter der drei KLIMWALD-Arbeitsbereiche. Die Arbeit in den Fokusgruppen war ein ergebnisoffener Kooperationsprozess. Interessen und Erfahrungen aller Beteiligten wurden berücksichtigt. Alle Ergebnisse und Maßnahmen wurden im Konsens beschlossen.

Zunächst wurde herausgearbeitet, wo genau im Jagdrevier waldbaulicher Handlungsbedarf bezogen auf Klimaanpassung besteht. Welche waldbaulichen Maßnahmen sind konkret angedacht? Wo und in welchem Maß treten Wildschäden auf, die als Problem für eine gelingende Klimaanpassung zu bewerten sind? Diese „waldbaulichen Hot Spots“ waren Bezugspunkt aller weiteren Klärungen – hier war das Vermeiden erheblicher Wildschäden das Ziel aller Bemühungen.

Darauf aufbauend wurde diskutiert, welche Maßnahmenoptionen in der Jagdausübung und der Infrastrukturgestaltung grundsätzlich bestehen. Die Maßnahmen wurden nach den Kriterien

Problemlösungsbeitrag, Aufwand/Kosten, Eigenverantwortlichkeit und zeitliche Umsetzungsperspektive priorisiert.

In der Fokusgruppe Naumburg wurden die folgenden Maßnahmen konkretisiert und verortet:

- Festlegung von Bejagungsschwerpunkten in den waldbaulichen Hot Spots
- Gruppenabschluss (Ebene Hegegemeinschaft) für flexible Erhöhung der jagdlichen Intensität an den waldbaulichen Hot Spots und Effektivität Bewegungsjagden
- Festlegung von Wildruhezonen zur Entlastung von Bejagungsstress (Rotwild)
- Festlegung von Bejagungsschneisen, Wildäsungsflächen, zu fördernden Wegsäumen
- Identifizierung von Wanderwegabschnitten, die sich als kontraproduktiv bei der Festlegung von Wildruhezonen erweisen
- Reduzierung, Identifizierung und Festlegung von Kirrung-Stellen für die gezielte Bejagung von Schwarzwild im Wald außerhalb der Einwirkungsbereiche auf die Wildruhezonen

Des Weiteren wurde eine Empfehlung zur Verantwortung und Kostenübernahme für die Ersteinrichtung und Pflege von jagdlicher Infrastruktur sowie eine Konzeption zum Monitoring der

Wirkung der vereinbarten Maßnahmen erarbeitet.

Der Erfolg der Fokusgruppe Naumburg basierte auf dem Engagement der Beteiligten. Insgesamt zehn mehrstündige Sitzungen waren nötig bis die Arbeitsergebnisse vorlagen. Unser Fazit: Der Waldbesitzer muss die Bedeutung notwendiger Klimaanpassung für den Wald an sich und für das Waldvermögen erkennen und seine Interessen in Jagdgenossenschaft und Hegegemeinschaft erklären und vertreten. Im Falle von gemeinschaftlicher Verpachtung sollte unbedingt Jägern der Vorzug gegeben werden, die ihrer Verantwortung für einen leistungsfähigen, robusten Wald gewahr sind und dementsprechend handeln.

Zur Unterstützung der Arbeit in den Fokusgruppen wurden verschiedene Informationsformate erstellt, die im Laufe der Zeit durch die Rückmeldung der Gruppen weiter gereift sind. Diese sind ab Dezember auf der KLIMWALD-Website zum Download verfügbar. Auch die weiteren Arbeitsergebnisse sind hier zu finden: <https://www.uni-kassel.de/uni/umwelt/clima/projekte/klimwald.html>

■ Dr. Tina Schäfer, Betriebsassistentin, LBL

■ Uwe Zindel, Forstamtsleiter, Forstamt Wolfhagen

# Bilanz ziehen – Der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von HessenForst

## Mehr Wald – mehr Holz – mehr Klimaschutz

### Der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck – Was ist das?

Der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck ist ein Maß für den Einfluss einer Institution auf die weltweite CO<sub>2</sub>-Bilanz und auf das Klima und bildet somit die Grundlage für Klimaschutzaktivitäten.

Das Land Hessen erstellt im Rahmen des Projekts „CO<sub>2</sub>-neutrale Landesverwaltung“ jährlich Bilanzen, um die Entwicklung seiner CO<sub>2</sub>-Emissionen nachvollziehbar darzustellen. HessenForst-Daten fließen teilweise darin ein.

HessenForst hat bereits im Jahr 2008 durch Herrn Weitzel einen ersten CO<sub>2</sub>-Fußabdruck erarbeiten lassen, damals als erste Forstverwaltung in Deutschland überhaupt. Aufgrund unterschiedlicher Berechnungsverfahren lassen sich diese Daten leider nicht belastbar mit den heutigen Ergebnissen vergleichen.

Nun wurde die erste nach heutigen Standardverfahren hergeleitete Bilanz für das Jahr 2016 vorgelegt. Die Bilanz für das Jahr 2017 ist in Arbeit; die Ergebnisse werden in Kürze im Nachhaltigkeitsbericht 2017 erscheinen.

Für den Fußabdruck von HessenForst wurden die fünf Bereiche: Gebäude/Energie, Fuhrpark, Dienstreisen, HessenForst-Technik und Holzernte im Staatswald betrachtet.

### Das Ergebnis – Wie viel CO<sub>2</sub> „produzieren“ wir in welchem Bereich?

Die **CO<sub>2</sub>-Bilanz 2016** schließt mit **rd. 11.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten** ab. Den größten Anteil an den Emissionen hat die „Holzernte im Staatswald“ mit rund 64 Prozent. Platz 2 belegt das Thema „Mobilität“ mit etwa 25 Prozent. Somit machen die beiden größten Posten fast 90 Prozent der gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen von HessenForst aus (vgl. Abbildung).

Bei Emissionen des Landes Hessen von ca. 36,6 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> (2015) entspricht der Anteil von HessenForst ca. 0,03 % der hessischen CO<sub>2</sub>-Emissionen.

### Nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holznutzung im hessischen Staatswald tragen dazu bei, dass die Atmosphäre

**um ca. 3,55 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr entlastet wird. Durch den Betrieb von HessenForst werden rd. 11.000 Tonnen CO<sub>2</sub> bzw. 0,3 % davon benötigt/verbraucht.**

Damit ist Holz ein Rohstoff und Energielieferant, dessen Bereitstellung und Gewinnung extrem energiesparend ist.

### Was nun? Künftige Vorhaben bei HessenForst

Kohlendioxid ist nicht nur ein Thema für die große Politik. CO<sub>2</sub> ist allgegenwärtig und wird von jedem von uns privat und im Beruf produziert.

Grundlegende heutige und künftige Ziele sind:

- Energiesparen und Steigerung der Energieeffizienz
- Ersetzen von fossiler Energie durch erneuerbare Energien
- Kompensation von Emissionen

Im Bereich „Gebäude“ ist seit dem Jahr 2000 einiges passiert:

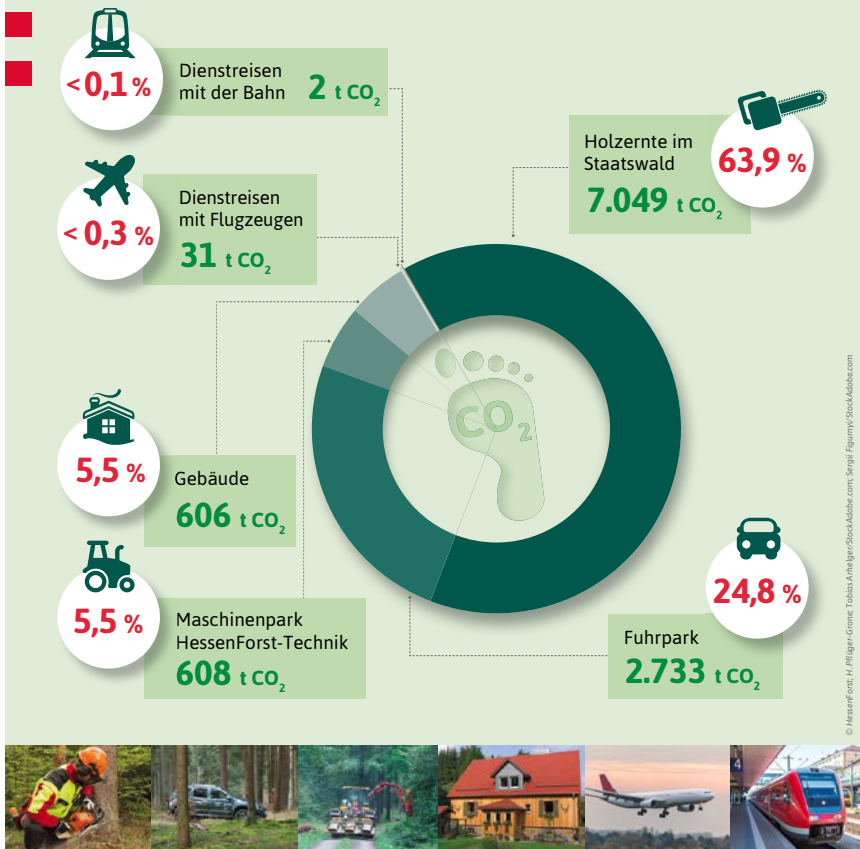
- HessenForst war zum Beispiel sehr aktiv in Bezug auf die Sanierung von Dienstgebäuden (Dämmung, effektivere Heizungssysteme kombiniert mit der verstärkten Nutzung CO<sub>2</sub>-neutraler Energieträger, wie z. B. Holz). Die letzten Ölheizungen in den FA-Gebäuden werden in den nächsten drei Jahren ausgetauscht. Ein sukzessiver Austausch der Beleuchtung ist in Vorbereitung.
- Energieberater, die auf das Nutzerverhalten einwirken sollen (z. B. Drucker/Kopierer abends und am Wochenende abschalten) wurden soeben geschult.
- Im Bereich „Fuhrpark“ erfolgt die sukzessive Umstellung auf verbrauchsärmere Fahrzeuge. Eine Reduktion der Emission um 25 bis 30 % bis zum Jahr 2022 wird angestrebt. Geplant ist u. a. ein Eco-Training für alle Beschäftigten. Die Entwicklung im Bereich Elektromobilität und Hybridtechnologie wird aufmerksam verfolgt.
- Eine verstärkte Nutzung von Telefon- und Videokonferenzen soll Dienstreisen reduzieren.

- Seit 2010 kompensiert HessenForst Flüge von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sachbereichs Consulting über Erstaufforstungen auf einer Fläche im FA Wolfhagen.
- Eine Zunahme der Emissionen durch die Nutzung der Bahn wäre aus Klimaschutzsicht erfreulich, da Bahn-Kilometer eine deutlich geringere CO<sub>2</sub>-Emission pro Kilometer im Vergleich zum PKW haben. Die Auswirkung des Landestickets ab 2018 bleibt abzuwarten.
- Die sukzessive Neubeschaffung der Maschinen (1 bis 2 je Jahr) von HessenForst-Technik erfolgt immer unter Beachtung neuester Motortechnologien (verstärkte Nutzung von Ad-blue).
- Unser größter Brocken: die Holzernte im Staatswald. Um die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu berechnen, wurden die Holzeinschlagsmengen mit der Kraftstoffmenge/EFM und einem Emissionsfaktor multipliziert. Somit bestimmt in erster Linie die Höhe des jährlichen Holzeinschlages den Energiebedarf und somit die Höhe der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Was heißt das aber nun? Im Bereich der Motorsägen ist eine größere Emissionsreduzierung erst zu erwarten, wenn Akkusägen auch im Profi-Bereich in größerem Umfang eingesetzt werden. Im Wald ist die geringe Akkustandzeit zurzeit noch ein großes Problem. Bei der Aufarbeitung mit Harvestern könnten durch Schulungen der Fahrer möglicherweise Kraftstoffeinsparungen bis 20 % erbracht werden. In dem Bereich „Holzernte im Staatswald“ sind daher vorerst keine rasanten Verbesserungen zu erwarten.

### Und wie kompensieren wir den Rest unserer Emissionen?

Wir werden unseren Fußabdruck nicht auf null Emissionen senken können. Eine Restgröße wird kompensiert werden müssen. Es gibt bei HessenForst dazu Überlegungen, aber noch keine Entscheidungen. Möglichkeiten wären:

## Ergebnisse der CO<sub>2</sub>-Bilanz



Ergebnisse der CO<sub>2</sub>-Bilanz 2016

- Bau einer eigenen Windkraftanlage im Staatswald
- Aufforstungen, zum Teil außerhalb Hessens
- Kauf von Emissionszertifikaten

Das Thema bleibt spannend und wird uns alle weiter begleiten. Den detaillierten Bericht (CO<sub>2</sub>-Bilanz 2016) finden sie unter folgendem Pfad: Laufwerk G:\ Klimaschutz

Die CO<sub>2</sub>-Bilanz von HessenForst (2016) hätte nicht durchgeführt werden können ohne die bereitwillige Zusammenarbeit von vielen HessenForst Kolleginnen und Kollegen sowie von Kollegen des Landesbetriebes Bau und Immobilien Hessen. Allen Mitwirkenden sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Ideen/Anregungen/Hinweise können sie gerne an folgende email-Adresse senden: [beate.wenzel@forst.hessen.de](mailto:beate.wenzel@forst.hessen.de)

■ Dr. Beate Wenzel, Sachgebietsleitung II.1.1, Waldbaugrundlagen, LBL Gießen

## Mitarbeiterbefragung 2018 Gleiche Fragen, gleiches Verfahren, wann geht es los?

Vom 06. bis 20. Juni 2018 haben Sie die Möglichkeit an der Mitarbeiterbefragung im Landesbetrieb HessenForst teilzunehmen.

Analog zu der im Jahr 2015 durchgeführten Befragung wird auch im Jahr 2018 die Befragung aller Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter im online Verfahren durchgeführt werden.

Der Fragenkatalog bleibt unverändert bestehen und ermöglicht somit gezielte Vergleiche mit den Ergebnissen der MAB 2015.

Alle notwendigen Informationen für Ihre Teilnahme erhalten Sie zeitnah vor Beginn der Befragung.

■ Jonas Rabe, Sachgebietsleitung Zentrale Dienste, LBL Kassel



# Nachgefragt bei Rüdiger Kornhoff, Pfeifer Group Bald moderne Brettsperrholzproduktion am hessischen Standort Schlitz

Die Pfeifer Group zählt zu den führenden Unternehmen der europäischen Holzindustrie. Das in der dritten Generation geführte Familienunternehmen fertigt Nadelholzprodukte für die Bereiche Holzbau, Betonschalungstechnologie, Verpackungsindustrie sowie Schnittholz und Hobelware. Aus Restprodukten wird zudem umweltfreundliche Bio-Energie erzeugt. Innovation und Wachstum sind Grundlage des nachhaltigen Unternehmenserfolges. Nun investiert die Pfeifer Group in den hessischen Standort Schlitz. Wir wollten es genauer wissen und haben bei Herrn Rüdiger Kornhoff (Pfeifer Holz Lauterbach GmbH) nachgefragt.

**Herr Kornhoff, am Standort Schlitz wurden bisher Betonschalungsplatten sowie Schalungsträger gefertigt. Nun stellt die Pfeifer Group den Standort auf eine hochmoderne Produktion von Brettschichtholz um. Wie kam es dazu?**

Es handelt sich nicht um Brettschicht-, sondern um Brettsperrholz. Brettsperrholz oder englisch „Cross Laminated Timber“ (kurz CLT) ist ein Produkt, das im konstruktiven Holzbau eingesetzt wird und das Sortiment von Pfeifer ideal ergänzt. CLT hat in den letzten Jahren eine sehr dynamische Entwicklung aufgewiesen und wird auch in den nächsten Jahren weiter wachsen. Mit dem Einstieg in dieses neue Produkt will Pfeifer seine Marktposition im Holzbau weiter stärken und ausbauen.

**Warum fiel die Entscheidung genau auf den hessischen Standort Schlitz?**

Die Entscheidung für einen Standort in Hessen war aufgrund des Sägewerks in Lauterbach und logistischer Vorteile für Pfeifer ausschlaggebend. Durch die Reaktivierung von Schlitz kann die dort vorhandene Infrastruktur (Holztrocknung, Hallen, Lagerflächen) für das neue Produkt CLT verwendet und so eine wesentliche Einsparung bei den Investitionskosten realisiert werden.



Blick auf den Standort Pfeifer Holz Lauterbach.

**In welchen Bereichen wird das zukünftig dort gefertigte Brettsperrholz eingesetzt?**

Die Einsatzbereiche von CLT sind vielfältig. Das Produkt erlaubt einen hohen Vorfertigungsgrad im Werk und verkürzt damit Bauzeiten. Die Hauptanwendungen sind momentan der ein- und mehrgeschossige Wohnbau, aber auch im gewerblichen Bereich (z. B. Büros, Hotels) sowie im öffentlichen Bau (z. B. Schulen, Kindergärten) wird das Produkt immer mehr eingesetzt.

**Welche Rohholzsortimente und -mengen werden in der neuen Anlage jährlich verarbeitet?**

Wir werden in Schlitz Schnittholz aus dem Sägewerk Lauterbach verarbeiten, also Fichte und Kiefer. In der ersten Ausbaustufe liegt der Schnittholzbedarf bei ca. 65.000 m<sup>3</sup> jährlich, in der zweiten Ausbaustufe kommt es zu einer Verdoppelung.

**Mit wie vielen Angestellten gehen Sie die neuen Aufgaben an?**

In der ersten Ausbaustufe rechnen wir im 3-Schichtbetrieb mit ca. 60 Mitarbei-

tern in Produktion, Verwaltung und Vertrieb.

**Die Pfeifer Group ist ausschließlich auf die Verarbeitung von Nadelholz spezialisiert. Wie schätzen Sie die zukünftige Versorgungssituation für diesen Rohstoff ein?**

Die Ergebnisse der BWI 3 könnten den Eindruck vermitteln, dass der mittelfristige Ausblick durchaus positiv ist. Die vielen anderen Einflussfaktoren wie die Wettbewerbssituation, überzogene Naturschutzforderungen, FSC Zertifizierung, Klimawandel, Waldumbau und die unkalkulierbaren Auswirkungen von Katastrophen lassen uns dennoch eher besorgt in die Zukunft schauen.

**Wie sehen Sie das Kartellverfahren hinsichtlich möglicher Auswirkungen auf Ihr Unternehmen, gerade was Versorgungssicherheit und Aufwand des Einkaufsprozesses betrifft?**

Zuerst einmal muss feststehen, welche Veränderungen das Kartellverfahren final auf den Holzeinkaufsprozess in Hessen haben wird. Klar ist offensichtlich, das HessenForst nicht mehr

### Zahlen und Fakten zur Pfeifer Group

- 8 Standorte in 3 Ländern, darunter Lauterbach und Schlitz in Hessen
- 1.800 Mitarbeiter
- Verarbeitungskapazität von 4 Mio. Fm/Jahr
- Einkaufsgebiet: Deutschland, Österreich, Tschechien, Schweiz
- Verarbeitete Sortimente: Fichte und Kiefer als Sägebauholz sowie Palette
- Export in 90 Länder

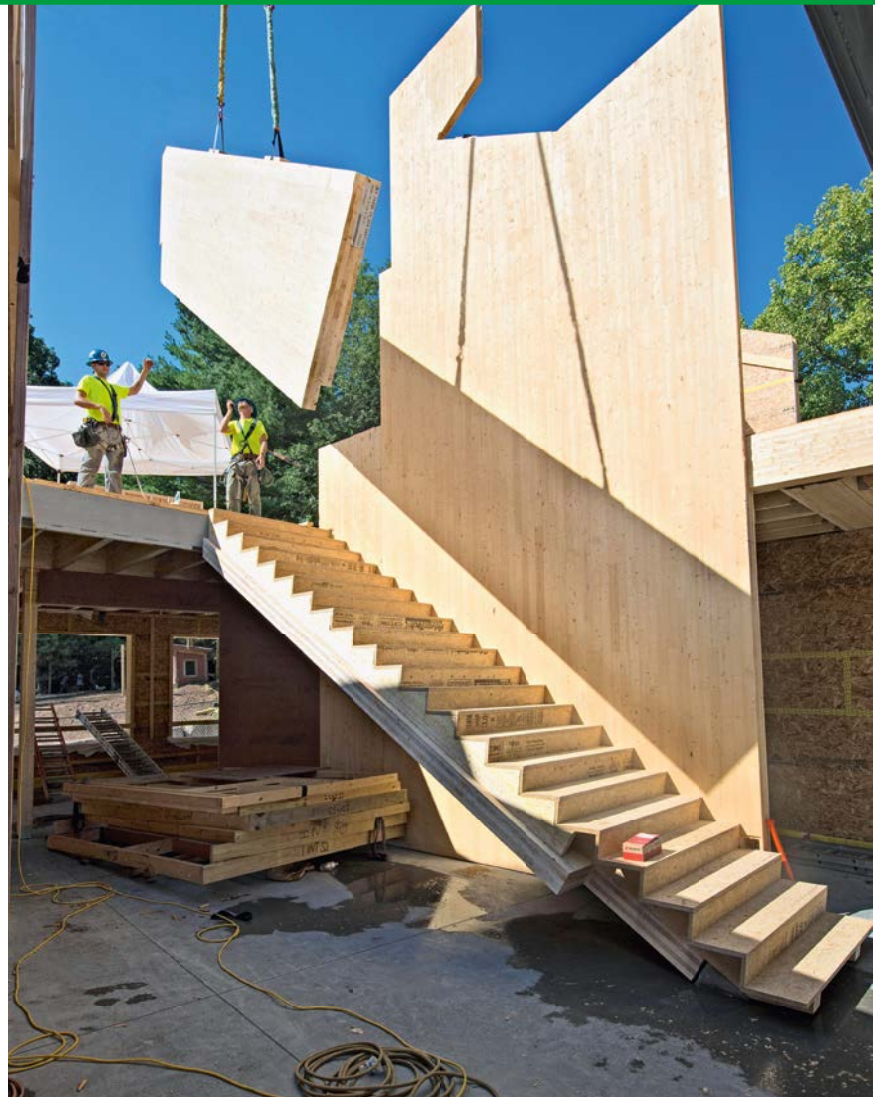
Holz aus dem betreuten Wald mitvermarkten wird (Anmerkung der Redaktion: betrifft aus kartellrechtlicher Sicht nur KuPW >100 ha). Somit müssen wir näher an die Waldbesitzer heranrücken und auf die Bildung von Vermarktungsorganisationen bauen. Sollten auch die vorgelagerten Dienstleistungen mit einbezogen werden, erhält das Kartellverfahren eine noch größere Dimension.

### Das Umfeld der Forstbranche verändert sich. Der kritische Blick auf die Bewirtschaftung des Waldes gewinnt an Raum. Inwiefern spüren Sie das als Holzverarbeiter? Wo sehen Sie die Herausforderung?

Die Gesellschaft insgesamt ändert sich und mit ihr auch die Ansprüche des Einzelnen an den Wald. In der Nähe von Ballungsgebieten ist festzustellen, dass die Ansprüche immer stärker im Bereich Erholungs- und Schutzfunktion liegen. Im ländlichen Bereich sieht man den Wald neben den genannten Funktionen auch als wichtigen Rohstofflieferant. Durch die stetige Zunahme der Stadtbevölkerung verschiebt sich diese Balance ständig weiter. Es bleibt unsere gemeinsame Aufgabe in der Gesellschaft dafür zu werben, dass in Deutschland seit über 300 Jahren nachhaltig multifunktionale Forstwirtschaft betrieben wird. Insofern spiegelt der heutige bewirtschaftete Wald die optimale Kombination von Wirtschafts-, Umwelt- und Lebensverhältnissen wieder. Dies gilt es weiterhin sicherzustellen.

### Wie würden Sie HessenForst mit drei Worten beschreiben?

Kompetent, vertrauensvoll, leistungsfähig.



Einsatz von CLT-Elementen beim Hausbau.

Vielen Dank für das Interview!

Die Fragen stellte Dr. Johannes Weidig vom Redaktionsteam

- Rüdiger Kornhoff, Einkaufsleiter Pfeifer Holz Deutschland, Pfeifer Holz Lauterbach GmbH,
- Josef Dringel, Geschäftsführer, Projektleiter CLT Werk Schlitz, Pfeifer Holz s.r.o



## Die Stille nach dem Sturm? Friederike hält uns auf Trab

Von einer Stille nach dem Sturm kann zumindest aus Sicht der Forstleute keine Rede sein. Nach Kyrill zählt Orkan Friederike immerhin zu den schwersten Stürmen in Hessen.

Besonders getroffen hat es unsere nördlich und nordöstlich gelegenen Forstämter, wie Bad Hersfeld, Diemelstadt, Hess. Lichtenau, Melsungen, Reinhardshagen, Rotenburg und Wolfhagen. Erst nach dem Freischneiden der Waldwege war es den Forstleuten überhaupt möglich, eine Schätzung der Windwurfmenge abzugeben.

Aktuellen Erhebungen zufolge ist mit einem Holzanfall über alle Forstämter und Waldbesitzarten hinweg von 1,5 Millionen Kubikmetern zu rechnen – und das ist vermutlich noch nicht das Ende der Fahnenstange: angeschobene Bäume, versteckte Einzelwürfe und zu erwartendes Käferholz wird den tatsächlichen Sturmholzanfall erfahrungsgemäß noch erhöhen. Besonders sind Einzel- und Nesterwürfe im Nadelholz zu beklagen und dies vorwiegend an den ohnehin labilen Kyrill-Rändern. Der gefallene Laubholzanteil liegt nur bei rund 10 %.

Die Bewältigung der Sturmschäden wird für alle Beteiligten in den kommenden Monaten eine Herausforderung. Eine gründliche strategische Planung sowie eine intensive Kommunikation und Zusammenarbeit ist nun maßgeblich für den Erfolg. Die Landesbetriebsleitung übernimmt die grundsätzliche Koordination, Weichenstellung und stellt den Informationsfluss zwischen den Akteuren sicher.

### Erste Schritte und Maßnahmen

Erste Schritte und Maßnahmen wurden bereits eingeleitet. So wurde zur Marktentlastung im gesamten Staatswald ein sofortiger Stopp im Fichtenfrischholzeinschlag veranlasst. Die vom Sturm geworfenen Nadelholzmengen werden überwiegend in bestehende Verträge fließen.

Zudem wird ein Teil des Sturmholzes ausgewählten Nasslagerplätzen zugeführt werden. Dies entlastet den Markt, wirkt den zu erwartenden Quali-



Erst die Befliegung mittels Helikopter, wie hier im Forstamt Reinhardshagen, zeigte das volle Ausmaß der Schäden auf. Während der Befliegung kartierten die Revierleitungen die Schadflächen.



Windwurffläche am Ischenberg infolge Orkan „Friederike“ (Forstamt Reinhardshagen).

tätsverlusten (Pilz- und Insektenbefall) bei Waldlagerung entgegen und trägt dem Waldschutz Rechnung.

Mit der Aufarbeitung des Kalamitätsholzes kann erst dann begonnen werden, wenn eine Abfuhr des Holzes sichergestellt ist – und das ist je nach Witterungsbedingungen eine große Herausforderung.

Und dann gilt: volle Aufmerksamkeit! Die Sicherheit der in der Wind-

wurfaufarbeitung beschäftigten Mitarbeiter hat oberste Priorität! Zur Auffrischung von Kenntnissen werden zusätzliche Schulungen angeboten. Außerdem gibt das Waldschutz-Handbuch weitere Empfehlungen zur Abfolge der Aufarbeitung. Fest steht, dass sich die extrem gefährliche Aufarbeitung noch über Monate hinziehen wird. Um Entwertungs- und Waldschutzrisiken vorzubeugen, ist die Aufarbeitung





Wie hier im Forstamt Rotenburg, hat der Orkan vor allem in Fichtenbeständen massive Schäden angerichtet.

streng am Holzabfluss aus dem Wald zu orientieren.

### Wie geht's weiter im Laubholz?

Der Laubholzeinschlag kann und muss allerdings wie geplant fortgeführt werden. Die Verzögerungen in der Holzrückung aufgrund der nassen Witterung haben zu Engpässen bei den Kunden geführt. Zur Aufrechterhaltung des Betriebs ist es nötig, auch weiterhin gerückte (Klein-) Mengen bereitzustellen.

### Was noch zu erwarten ist

Im Jahresverlauf ist mit Folgeschäden infolge Borkenkäferbefalls zu rechnen. Mit einer intensiven Kontrolle der Sturmflächen werden die Mitarbeiter im Außendienst wohl im Anschluss beschäftigt sein. Dabei gilt es, eine verschärfte Waldschutzsituation frühzeitig zu erkennen und dementsprechend rasch zu reagieren.

Aber auch die Instandsetzung von Waldwegen wird in nächster Zukunft Thema sein. Bislang führte allein die nasse Witterung vielerorts zu Verdrückungen am Wegekörper – nun müssen wir aufgrund der Sturmholzaufarbeitung und -abfuhr mit einer weiteren Belastung und Schädigung unserer Wald-

wege rechnen. Wo möglich, sollten sensible Abschnitte geschont bzw. temporär gesperrt werden.

Mit Überlegungen zu Wiederaufforstungen werden sich Mitarbeiter zum späteren Zeitpunkt beschäftigen.

### Zum Schluss

Allen mit dem Windwurf beschäftigten Mitarbeitern wünschen wir trockenes

Wetter, gutes Gelingen und vor allem unfallfreies Arbeiten!

- Anke Dahlheimer, Sachbereich III.2, Rohholzverkauf, LBL Kassel
- Benjamin Krug, Sachbereichsleiter Rohholzverkauf, LBL Kassel

## Nachruf



Wir trauern um unseren Mitarbeiter und Kollegen **Forstwirt Reinhold Sennhenn** der am 11. Februar 2018 im 62. Lebensjahr nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Am 11.07.1979 trat er seinen Dienst als Forstwirt im Hessischen Forstamt Reichensachsen an. In seiner langjährigen Betriebszugehörigkeit lernten wir Herrn Sennhenn als zuverlässigen und pflichtbewussten Kollegen und Mitarbeiter zu schätzen.

In Verbundenheit mit seiner Familie nehmen wir Abschied. Unsere Gedanken begleiten seine Familie in

ihrer Trauer. Wir wünschen ihnen viel Kraft für diese schwere Zeit.

Die Kolleginnen und Kollegen des Forstamtes Wehretal werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

- Dr. Thomas Rysavy, Forstamtsleiter, Forstamt Wehretal
- Thomas Hugo, Personalrat, Forstamt Wehretal



# HessenForst – Unternehmertag 2017

## Informations- und Meinungsaustausch mit Unternehmern der Holzernte und Rückung

Am 03. November 2017 hatte der Landesbetrieb zum „HessenForst-Unternehmertag 2017“ in das Forstliche Bildungszentrum nach Weilburg eingeladen. An der Veranstaltung haben sich 53 Vertreter aus den Bereichen der hochmechanisierten und motormanuellen Holzernte sowie der Holzrückung beteiligt.

### Vortragsreihe zur aktuellen Lage

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den zuständigen Abteilungsleiter, Herrn Jörg van der Heide. Er betonte in seinen Ausführungen wie wichtig die gute Zusammenarbeit zwischen HessenForst und den Unternehmern ist, denn nur gemeinsam lassen sich positive Ergebnisse bei der täglichen Waldarbeit erzielen.

Nachdem Herr Wernecke (FAL Weilburg) das FBZ sowie das aktuelle Fortbildungsangebot für Unternehmer vorgestellt hatte, wurde den Teilnehmern eine Vortragsreihe zu unterschiedlichen Fachthemen geboten:

- Aktuelle Entwicklungen zur Auftragsvergabe
- Nachhaltigkeitszertifizierung im Landesbetrieb HessenForst
- Besonderheiten bei der hochmechanisierten Holzernte unter FSC-Bedingungen
- Laubstarkholzernte im belaubten Zustand durch motormanuelle Kräfte und Maschineneinsatz
- Europäisches Motorsägenzertifikat (ECC-Level 1 – 4)



Jörg van der Heide bei der Begrüßung der Gäste zum HessenForst-Unternehmertag 2017.

Ein Vortrag der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) regte mit den Ergebnissen der Unfallstatistik der letzten Jahre zum Nachdenken an. Dabei standen die Möglichkeiten zur Prävention von Unfällen im Mittelpunkt.

### Dialog, Problemstellung und Lösungsstrategien

Am Nachmittag fand ein offener Meinungsaustausch statt. Die Herren Markus Knapp und Thomas Wickert, beide Vertreter der SVLFG, berieten die Teilnehmer zu Unternehmerpflichten und gesetzlichen Vorgaben. Herr Volker Gerding (FBZ Weilburg) informierte

ausführlich über die ECC-Prüfungsmodalitäten. Besonders intensive Diskussionen gab es zum Thema „Sorgen und Probleme der Unternehmerschaft“. Die Kollegen von HessenForst-Technik betreuten diese – teilweise emotional geprägte – Gesprächsrunde, gemeinsam mit Kollegen der Landesbetriebsleitung.

Die Diskussionsrunden des HessenForst-Unternehmertages zeigten deutlich, wie wichtig eine vertrauensvolle Kommunikation mit unseren Geschäftspartnern ist. Im Mittelpunkt der Kritik seitens der Unternehmer stand die differenzierte Umsetzung gesamtbetrieblicher Standards bei HessenForst. Innerhalb der Landesbetriebsleitung wurden die gesammelten Erkenntnisse und Kritikpunkte im Anschluss sondiert sowie Möglichkeiten zur Optimierung unserer Prozesse eruiert.

Auch in diesem Jahr wird der HessenForst-Unternehmertag stattfinden und zum überregionalen, partnerschaftlichen Austausch zwischen Unternehmerschaft und HessenForst beitragen.

■ Felix Gärtner, Sachbearbeitung III.1, technische Produktion, LBL Kassel

Die Teilnehmer verfolgen aufmerksam die Fachvorträge.





# Walderlebnistage 2017 im Forstamt Schotten

## Wir gehen „auf die Dörfer“!

„Was soll ich denn noch alles machen?“, waren die ersten Reaktionen aus dem Team. Es ist ja auch nicht ganz von der Hand zu weisen: Viele Aufgaben fordern einen Einsatz auch am Samstag oder zumindest die Erreichbarkeit, Abendveranstaltungen kommen dazu. Und dann noch eine weitere Veranstaltung an einem Sonntagnachmittag! So waren meine Gedanken zu Beginn des Jahres 2017. Andererseits: Unsere Großveranstaltungen kamen nicht mehr an.

### Also, Neustart mit anderem Format!

Wir entschlossen uns für das Jahr 2017 zu folgenden Vorgaben:

- Wir gehen in die Fläche – jedes Revier macht eine lokale Waldveranstaltung in der besten Zeit September/Oktober, zielgruppengerecht am Sonntagnachmittag. Das Thema ist Sache der Revierleitung.
- Wir binden Kooperationspartner ein. Der Partner bringt nebenbei seinen „Fanclub“ mit.
- Eine praktische Aktion ist dabei – was man anfasset, „begreift“ – bleibt im Gedächtnis.

Ziel war der „Bauch“ der Teilnehmer. HessenForst – mehr Wald, mehr Mensch. Wir wollten die Vielfältigkeit der Waldfunktionen vermitteln und zeigen, wie durch multifunktionale, nachhaltige Forstwirtschaft eine gleichrangige Vernetzung von Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion gelingt.

Zunächst gab es skeptische Blicke. Schnell sah ich jedoch die Gedanken förmlich kreisen: „Wen hole ich ins Boot? Was mache ich praktisch? Wie setze ich meine „Bauchtreffer“?“. So war der Plan. Lesen Sie die Berichte aus vier Revieren.

### Revier Freiensteinau – Anja Gottlieb mit dem Thema: Kleiner Wald mit großem Nutzen!

Das Revier ist durch Kommunal- und Kleinprivatwald geprägt und gab das Motto vor. Die enge Zusammenarbeit zwischen HessenForst, Kommune und Forstbetriebsvereinigungen ist hier ein



Viel Interesse am Stand von HessenForst

„MUSS“, die Revierleitung das Bindeglied.

Es war nicht einfach. Unterstützer fanden sich und sprangen ebenso schnell wieder ab. Zum Schluss waren viele unterschiedliche Partner dabei und jeder wollte etwas Besonderes beitragen.

Brennholz war ein Thema, Rücken mit Schlepper oder Pferd, mechanisiertes Spalten ebenso. Baumkletterer zeigten ihr Können. Die Unternehmer demonstrierten mit Harvestern den heutigen Stand der Forsttechnik, Kurz- und Langholzzüge waren vor Ort. Abgerundet wurde das Ganze durch „Nebenprodukte“ wie Holzschnitzen mit Motorsäge oder ausgestopfte Wildtiere. Besonders eine Pferdekutsche sorgte für Begeisterung bei Groß und Klein. Eine Windkraftanlage mit Ausstellung konnte betreten werden. Für Informatives rund um HessenForst und unsere Arbeit sorgte unser Stand. Bei gutem Essen (wichtig!) fand ein reger Austausch über alle möglichen Waldthemen statt.

Meine Arbeit belohnten die zahlreichen ehrenamtlichen Unterstützer dieses Tages! Das Angebot war facettenreicher geworden als ich ursprüng-

lich plante. Der ganze Stress hatte sich gelohnt! Rund 300 Besucher kamen bei bestem Wetter aus einem großen Umkreis. Mit so viel Resonanz und Interesse hatte ich nicht gerechnet.

### Revier Schotten – Helmut Daniel mit dem Thema: Lebende Fossile und heutiger Wald – die Mammutbäume in der Läunsbach.

Wie hole ich die Menschen am Sonntagnachmittag vom Sofa in den Wald? Das war für mich die entscheidende Frage. Als „Aufhänger“ meiner Aktion wählte ich die Mammutbäume (*Sequoiadendron giganteum*) im alten Pflanzgarten. Kooperationspartner waren der Verein Projekt Mammutbaum e. V., der örtlich bekannte Kollege FOAR i. R. Ernst Hapfel half gerne.

Kinder mit ihren Eltern stellten die Mehrheit der rund 40 Teilnehmer. Wissbegierig wurde die zweistündige Themenwanderung aufgenommen. Die anschließende Baumpflanzaktion betreute Forstwirtschaftsmeister Jörg Emmerich, der mich neben meinem Jagdteam unterstützte. Jeder gepflanzte Mammutbaum wurde mit einer Holzplakette aus Mammutbaumholz mit dem Namen des jeweiligen Pflanzkin-





Tiere sind immer ein Publikumsmagnet



Forstwirtschaftsmeister Jörg Emmerich demonstriert die Pflanzung der Mammutsetzlinge. Kinder hören gespannt zu.

des versehen. Kinder und Eltern waren mit Begeisterung bei der Sache! Viele blickten ehrfürchtig hinüber zu den über 100-jährigen Sequoien.

Veranstalter und Teilnehmer waren sich einig, dass man einen Sonntag-nachmittag nicht schöner verbringen kann. Der eingeladene Lokalreporter war offensichtlich beeindruckt: Zwei Tage später wurde unser Walderlebnistag ganzseitig in der örtlichen Tageszeitung mit vielen Bildern vorgestellt! Wir haben an diesem Tag viel gelernt, unter anderem wie man Jugendliche anspricht und abholt. Den Grill mit leckeren Wildschweinbratwürstchen hin-

gegen wirft man besser erst nach Abschluss des praktischen Teils an...

#### **Revier Feldatal – Gerhard Dymianiw mit dem Thema: Die Vielfalt des Waldes erleben**

Abseits der Wege erkundeten 42 Wanderer zunächst wassergeprägte Lebensräume. Thematisches Ziel war unsere Förderung der Biodiversität in wertvollen Strukturen wie Quellen, Tümpeln, Waldwiesen und Kernflächen.

Nach einer kurzen Einführung gemeinsam mit der örtlichen Vogel- und Naturschutzgruppe zum Spannungsfeld Waldwirtschaft / Naturschutz be-

gann unsere Waldwanderung an der Schwalmquelle. Die Teilnehmer entdeckten einzigartige Lebensräume mit spezialisierten Arten. Im weiteren Verlauf des Gewässers konnten Köcherfliegenlarven mit dem Lupenglas entdeckt werden. Vorbei an Sickerquellen, einem bronzezeitlichen Hügelgrab und Kyrill-Aufforstungsflächen erreichten wir ein Feuchtbiotop mit angelegten kleinen Teichen und Tümpeln unterschiedlicher Größe auf einer ehemaligen Windwurffläche. Weiter ging es an diesem schönen Spätsommernachmittag zu einer 3,5 ha großen Kernfläche mit 220-jährigen Buchen. Zahlreiche Groß- und Kleinhöhlen in bemoosten Baumveteranen wurden unter Anleitung gefunden. Höhlenbrüter wie Waldkauz, Schwarz- und Buntspecht standen als Präparate bereit.

Mit Begeisterung bauten Jung und Alt anschließend Meisenkästen aus vorgefertigten Teilen. Nach Kaffee und Kuchen verabschiedeten sich die Waldläufer mit einem ehrlichen Dankeschön an die Organisatoren. Einer drückte es so aus: „Sie haben ein Stück Vogelsberger Urnatur fest in unsere Herzen eingepflanzt!“

#### **Revier Mücke – Christian Feußner mit dem Thema: Der Wald – unsere heimischen Baumarten**

„Der Wald – unsere heimischen Baumarten“, unter diesem Allerweltsthema empfingen wir rund 50 Teilnehmer aller Altersgruppen.

Die „kleinen Gäste“ im Alter bis zu 12 Jahren ertasteten mit verbundenen Augen die unterschiedlichen Baumarten anhand der Rinde, nahmen Gipsabdrücke von Rehführten, bauten ein Waldsofa, spielten Waldmemory und erfuhren mit einem Suchspiel, was alles nicht in den Wald gehört. Kurz gesagt: Der Wald sollte mit allen Sinnen erfahren werden!

Für alle anderen hieß es: Selbst Hand anlegen und einen Baumlehrpfad aus vorgefertigten Teilen bauen. Wer konnte und wollte, durfte auch einen Baum pflanzen. Nebenbei bekam Er oder Sie Informationen über viele forstliche Themen und nicht zuletzt über die gepflanzten Baumarten. Dabei erwies sich die Wahl des Kooperationspartners „Schottener Soziale Dienste“, einer Einrichtung, die Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränk-



kungen den Einstieg in das Berufsleben ermöglicht, als Glücksgriff.

Nach der schweißtreibenden Arbeit stärkten sich alle Teilnehmer mit gegrillten Wildschweinwürstchen an unserer Betriebshütte. Hier stand auch unser Pavillon mit zahlreichem Informationsmaterial und der „Holzorgel“ bereit. An dieser Stelle nochmal ein herzliches DANKESCHÖN an Elmar Velten! Die Sozialen Dienste boten mir nach der Veranstaltung eine langfristige Kooperation an: „Die Verbindung von handwerklichen Tätigkeiten und dem körperlichen Erleben der Natur war für unser gemischtes Team besonders wertvoll!“.

#### Unser Fazit:

Nach Abschluss der letzten Veranstaltungen am ersten Sonntag im Oktober konnten wir eine erfreuliche Bilanz zie-

hen: Über 600 Teilnehmer bei elf Veranstaltungen mit einem Mittelwert von 35 Teilnehmern. Zwei Veranstaltungen, eine war meine eigene, flopten. Bewährt hat sich bei allen Veranstaltungen das Konzept aus örtlichen Kooperationspartnern und einer praktischen Tätigkeit. Die örtlichen Gruppen mobilisieren tatsächlich ihren „Fanclub“, machen Werbung und bereichern durch ihr Fachwissen die Führungen. Selbst anpacken, das Material spüren, stößt immer auf gute Resonanz und sollte auf keiner Veranstaltung fehlen. Etwas „mitnehmen“ aus dem Wald ebenso, selbst wenn es ein Stück bearbeitetes Holz ist, das demnächst im Ofen als Anzünder landet. Es muss dabei nicht immer kompliziert sein: Auch Erwachsene bauen gerne Vogelhäuschen! Wir müssen an der Werbung arbeiten. Dort gab es Mängel. Unter anderem sind bei

Handzetteln immer die örtlichen (analogen!) Kommunikationszentren, wie Bäckerei, Friseur, Supermarkt zu berücksichtigen!

Wie packen wir es im Jahr 2018 an? Wieder dezentral, aber vielleicht etwas größer, revierübergreifend? Thematisch konsistenter? Mit aktuellem, örtlichem Bezug? Auf jeden Fall mit Kooperationspartnern und einer praktischen Arbeit – darüber sind wir uns alle einig.

■ Dr. Berndt Ott, Forstamtsleiter, Forstamt Schotten

■ Anja Gottlieb, Helmut Daniel, Christian Feußner, Gerhard Dymianiw  
Revierleitungen, Forstamt Schotten

## Auftakt unserer Aktion WaldGeschichten

Die Waldpädagogiksaison startet mit einer tollen Mitmachaktion für Kindergartengruppen und Schulklassen: Gemeinsam mit der Försterin oder dem Förster die kleinen und großen Waldgeheimnisse entdecken und spannende, erlebnisreiche Momente im Wald erleben. Mit dem Poster WaldGeschichten haben die Kinder nun die Möglichkeit, diese Erlebnisse und Abenteuer festzuhalten.

#### Wie geht's?

Nach einer waldpädagogischen Veranstaltung geben die Försterinnen und Förster der Gruppe das Poster WaldGeschichten sowie den Infozettel zur Aktion mit. Die Poster liegen in den Forstämtern vor. Der Infozettel kann im Teamraum Waldpädagogik abgerufen werden.

Die Aktion läuft bis zum 31. Oktober 2018.

#### Warum?

Die Posteraktion bietet wunderbare Nachbereitungsmöglichkeiten unserer waldpädagogischen Veranstaltungen



Klasse 2c – Dautphetschule

im Kindergarten oder der Schule. Unter allen teilnehmenden Einsendungen verlosen wir tolle Preise. Hauptpreis für Schulklassen ist ein fünftägiger Aufenthalt in einem unserer vier Jugendwaldheime.

Die ersten WaldGeschichten sind eingetroffen:

Wir freuen uns auf viele WaldGeschichten!

■ Alice Rosenthal, Sachbearbeiterin  
II.4, LBL Kassel

# Verbesserte Entscheidungsfindung und Kommunikation

## Neue Entscheidungsgremien in der LBL

Seit dem 1. Mai 2017 gibt es in der Landesbetriebsleitung eine neue Gremienstruktur. Orientiert an den unterschiedlichen Entscheidungsebenen – Ziele & Strategien, Veränderungen und operatives Geschäft, sind neue Gremien mit jeweils unterschiedlicher Zusammensetzung aus Leitungs- und Führungskräften eingerichtet worden. Sie ersetzen die zwei zuvor etablierten Gremien – „Abteilungsleiter-Dienstbesprechung (AL-DB)“ und „Gebietsbeauftragten-Dienstbesprechung (GB-DB)“.

### Zweck und Ziele der neuen Gremienstruktur

In erster Linie wurde mit der veränderten Gremienstruktur der Zweck verfolgt, festgestellte Schwachstellen in der Entscheidungsfindung, sowie der damit zusammenhängenden internen Kommunikation im Vorfeld und im Nachgang zu adressieren. Weitere Ziele der neuen Gremienstruktur sind:

- Entlastung – und dadurch mögliche Fokussierung – des Leitungsteams auf die Themen Ziele, Strategien und Veränderungen.
- Stärkere Einbindung der Rolle der Sachbereichsleitungen in die Entscheidungen der LBL.
- Sicherstellen eines ausreichend breiten und tiefen fachlichen Diskurses vor Entscheidungen zur betrieblichen Steuerung.
- Verbesserung der internen Kommunikation innerhalb der LBL.

### Gremienstruktur heute

Das Schaubild zeigt die aktuelle Gremienstruktur der Landesbetriebsleitung und deren personelle Zusammensetzung (Abb. 1). Unterstrichen ist jeweils die Rolle des Vorsitzes in dem betreffenden Gremium. Der sich aktuell in der Einführung befindliche *Leistungsdialog* (siehe hierzu Im Dialog, Ausgabe 04/2017) übernimmt, in Verbindung mit der neuen Form der Zielvereinbarung für die Forstämter, die überaus wichtige Funktion der *Kommunikationsschnittstelle* zwischen der Landesbetriebsleitung und den Forstämtern.

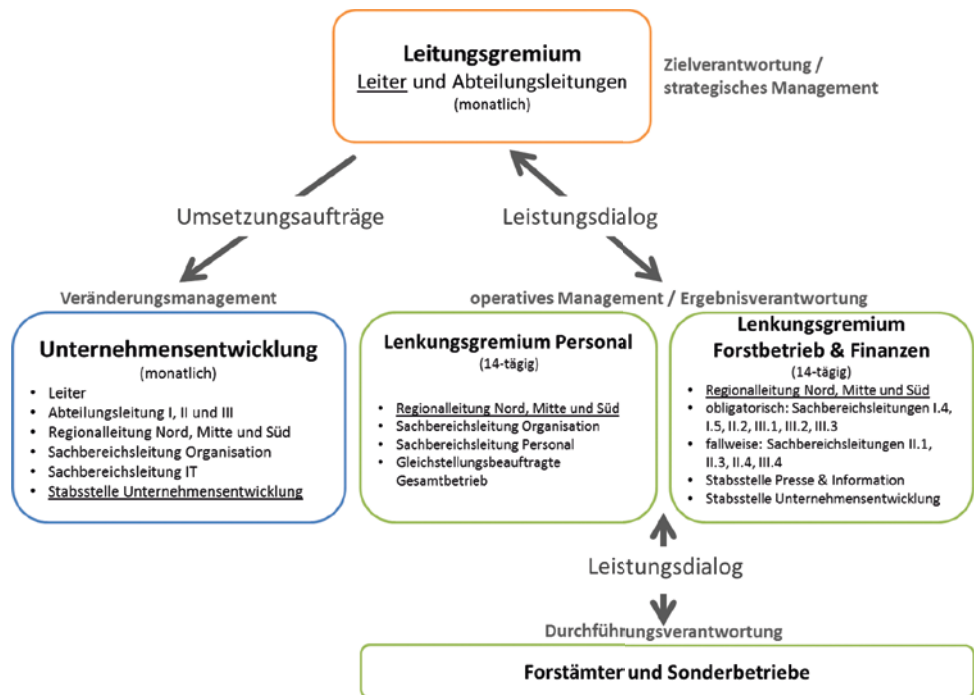


Abb. 1: Die aktuelle Gremienstruktur der LBL und deren personelle Zusammensetzung.

Abb. 2 zeigt die Abgrenzung der Aufgaben und Zuständigkeiten der Gremien. Nicht dargestellt, aber bedeutsam, ist die Abgrenzung zwischen den (operativen) Entscheidungen, die in den Lenkungs-gremien gefällt werden, zu den Entscheidungen die „in der Linie“ durch die Sachbereichsleitungen (SBL) bzw. Abteilungsleitungen

(AL) gemäß Geschäftsverteilungsplan (GVPL) eigenverantwortlich gefällt werden. Hierzu haben die beteiligten Akteure entsprechende Kriterien definiert und festgeschrieben.

■ Stefan Schnoklake, Stabsstelle Unternehmensentwicklung, LBL Kassel

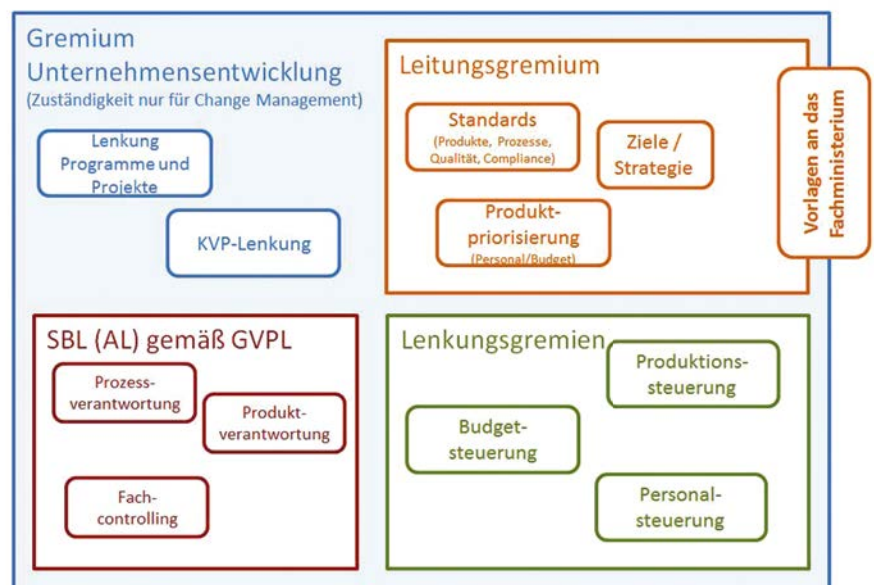


Abb. 2: Abgrenzung von Aufgaben und Zuständigkeiten der Gremien.





Nadja Poroffscheck und Udo Steiger beim Bau eines Drückjagdhockers (im Hintergrund: Florian Peter Koch und Rolf Wicke)

## Vorbereitungsphase KVP-Routine für Fortbildungen läuft auf Hochtouren

# Drückjagdhockerbau als „Lego-Spiel“ für Praktiker

In diesem Jahr gibt es erstmals Fortbildungsveranstaltungen zum KVP im Bildungsprogramm unseres Betriebes.

Im ersten Jahr nachdem alle Dienststellen im KVP aktiv sind, werden zunächst drei Beschäftigtengruppen die Möglichkeit haben, Lean-Management-Fortbildungen im Forstlichen Bildungszentrum in Weilburg zu besuchen.

Es werden jeweils eintägige Lehrgänge für Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger sowie für Führungskräfte angeboten. Für forstliche Praktikerinnen und Praktiker ist ein zweitägiger Lehrgang geplant. Für diese Fortbildung können sich Einzelpersonen ebenso anmelden wie ganze Revierteams.

Die Vorbereitungen für die Fortbildungsveranstaltungen laufen derzeit auf Hochtouren und die Dozentinnen und Dozenten stellen die genauen Lehrgangsinhalte zusammen und erproben ihre Programme.

Die Fortbildung für forstliche Praktikerinnen und Praktiker soll z. B. umfangreiche Praxisanteile enthalten, um eine Verbindung zwischen Lean-Management und dem Arbeitsalltag herzustellen.

Es entstand die Idee, als Praxisbeispiel Drückjagdhocker zu bauen. Um die Tauglichkeit dieses Plans zu testen, führten wir (Nadja Poroffscheck, Udo Steiger, Katrin Bartsch) an einem der wenigen sonnigen Tage im November unter Anleitung von BLP Florian Peter Koch und FTech Rolf Wicke im Forstamt Neukirchen einen „Selbstversuch“ durch.

Im ersten Testlauf betrieben wir eine Menge Verschwendung in Form unnötiger Wege, mangelnder Absprachen, ... bis hin zu Baufehlern. Das Ergebnis war ein ziemlich schiefer Drückjagdhocker. – Aber wir stellten fest, dass sich der Bau von Drückjagdhockern als Beispiel aus der Praxis für einen Lehrgang eignet und hatten eine Menge Spaß dabei.

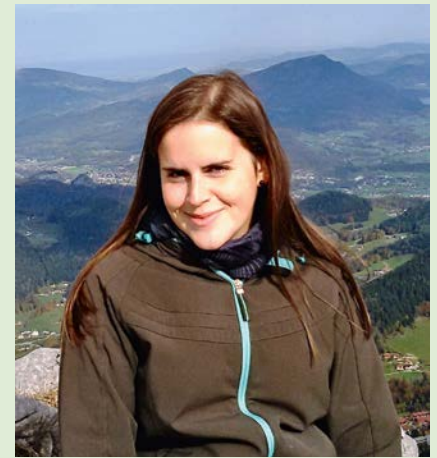
Neugierig? – Dann los, die Anmeldephase läuft!

PS: Im zweiten Durchgang entstand ein Sitz, der durchaus brauchbar ist.

■ *Katrin Bartsch, Lean-Trainerin, LBL Kassel*

## Unser Team

# 7 Fragen an...



Ramona Weber, Seminarorganisation, FA Weilburg

**Vorname und Name:** Ramona Weber  
**Forstamt:** Forstamt Weilburg mit FBZ  
**Funktion:** Seminarorganisation  
**Bei HessenForst seit:** 09/2007

**1. Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?**  
 Meine abwechslungsreichen Tätigkeiten – kein Tag ist wie der vorherige.

**2. Kaffee oder Tee?**  
 Beides, aber lieber Tee.

**3. Als Kind wollten Sie sein wie...?**  
 Pippi Langstrumpf (mutig, stark, frech und selbstbestimmt)

**4. Welche Jahreszeit ist Ihnen am liebsten?**  
 Mir gefällt der bunte Herbst am besten.

**5. Ihr Lieblingsbuch?**  
 Ich habe kein Lieblingsbuch, mag aber Krimis, Thriller und Fantasy.

**6. Was findet man in Ihrem Schreibtisch?**  
 Süßigkeiten aller Art.

**7. Das möchten Sie unbedingt noch machen/erleben...?**  
 Eine Teilwanderung auf dem Pacific Crest Trail.

## Hey Kids, ich bin's: **DAGI DACHS**

Dieses Mal möchte ich euch eine ganz besondere Freundin vorstellen. Sie ist eine richtige Dame und super plüschig. 2018 ist für sie ein ganz besonderes Jahr, denn sie wurde zum „**Wildtier des Jahres**“ gewählt. Na, habt ihr schon eine Idee, wen ich meinen könnte? Die Wildkatze!

Sie sieht euren Hauskatzen zum Verwechseln ähnlich, ist aber nicht mit ihnen verwandt. Wildkatzen streifen schon lange durch unsere Wälder (etwa 2 Millionen Jahre... soweit kann ich gar nicht zählen!). Die Vorfahren der Hauskatze stammen aus Afrika und

tauchten erst im 14. Jahrhundert bei uns auf. Wildkatzen sind etwas größer als Hauskatzen, das verwaschen getigerte Fell endet in der Quaste – dem geringelten Schwanz mit schwarzem „Puschelende“.



Die Wildkatze hatte es lange nicht leicht bei uns: Straßen und Siedlungen haben ihre Lebensräume verkleinert und zerstört, bis sie für über hundert Jahre ganz verschwunden war. Seit gut 100 Jahren lebt sie wieder in unseren Wäldern. Um eine Wildkatze bei einem Waldspaziergang zu Gesicht zu bekommen – da müsst ihr schon großes Glück haben. Sie sind sehr scheu und lieben ruhige, trockene Wälder mit warmen Sonnenlichtungen.

Da es noch immer wenige Wildkatzen gibt, unternehmen die Hessen-Förster und andere Naturschützer viel, um dieser Art ein Zuhause zum Wohlfühlen in unseren Wäldern zu bieten. Wissenschaftler haben stets ein Auge auf die bei uns lebenden Wildkatzen und erforschen die Lebensweise der scheuen Mietzen.

**Aber jetzt viel Spaß beim Rätseln!**



### 1 WAS IST RICHTIG?

Kann man eine Wildkatze zähmen?

- A) Ja, das ist kein Problem.
- B) Ja, aber man braucht Geduld.
- C) Nein.

### 2 WEISST DU DIE RICHTIGE ANTWORT?

Wo richtet die Wildkatze gerne eine Kinderstube für ihre Jungen ein?

- A) In verlassenem Fuchsbauten.
- B) In großen Reisighaufen und Baumhöhlen.
- C) Gar nicht. Junge Wildkatzen sind von Anfang an selbstständige Einzelgänger.

3

### BUNTER MALSPASS



Die Lösungen für alle Rätsel findest Du auf Seite 27.





# Handlungsempfehlungen für die Jägerschaft

## Die Afrikanische Schweinepest breitet sich weiter aus

Im Januar 2018, zeitgleich zur Grünen Woche in Berlin – weltweit die größte Landwirtschafts- und Ernährungsmesse – griffen nahezu sämtliche Medien das Thema Afrikanische Schweinepest auf. Die Jägerschaft und Veterinäre und insbesondere die Schweineproduzenten verfolgen dagegen schon seit Jahren die Entwicklungen im Osten Europas.

### Aktuelle Handlungsempfehlungen für die Jägerschaft in Hessen?

Insbesondere den sicheren Umgang mit Unfallwild/Fallwild gilt es zu beherrschen. Die Veterinäre gehen davon aus, dass frisch infizierte Stücke Schwarzwild auf Grund der ersten Krankheitsauswirkungen ein höheres Unfallrisiko in sich tragen. Wildschweine, die durch einen Verkehrsunfall getötet werden, gelten damit als wichtige Indikatortiere. Diese Tiere sind zwingend zu beproben, um Klarheit über deren Gesundheitsstatus zu erzielen. Hierzu gelten die Regelungen unseres Erlasses vom 9. Februar 2018, AZ.: VI 3-088j 14.05-1/2014.

Mit der raschen Feststellung eines Krankheitsausbruches ist die Hoffnung verbunden, mittels geeigneter Maßnahmen eine weitere Verbreitung des Virus durch die Wanderungsbewegungen der Wildschweine zu unterbinden.

Auch wenn das Weitertragen des ASP Virus durch die Schwarzwildpopulation relativ unwahrscheinlich als Ausbruchursache gilt, vielmehr ist dies durch unsachgemäße Entsorgung von kontaminierten Fleisch- oder Wurstresten zu befürchten, sind geeignete Maßnahmen vor Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in Hessen angezeigt.

- Das Schwarzwild ist weiterhin verstärkt zu bejagen.
- Jede Gelegenheit zur Erlegung eines Stückes Schwarzwild muss – unabhängig vom Wildbretgewicht – unter Beachtung des Schutzes von zur Aufzucht notwendigen Elterntieren genutzt werden. Nicht abhängig führende Bachen sind zu

erlegen. Gemeinschaftliche Ansätze und revierübergreifende Jagden mit geübten und erfahrenen Schützen bieten sehr gute Chancen, auch unter dem Aspekt des Tierschutzes, effektiv große Strecken zu erzielen.

- Am Streckenplatz ist verstärkt auf hygienische Maßnahmen zu achten. Es sollte auf das Streckelegen von Schwarzwild verzichtet werden und Schwarzwild nicht am Erlegungs-ort aufgebrochen werden, sondern der Aufbruch ordnungsgemäß über die Tierkörperbeseitigung entsorgt werden. Eine Desinfektion des zentralen Aufbruchplatzes ist sinnvoll.
- Im Revier ist besonders auf illegal entsorgte Lebensmittel oder Abfälle zu achten und die Entsorgung dieser ist möglichst rasch in die Wege leiten. Hier gilt es auch die notwendigen Informationen, z. B. über die Fundstellen, an die zuständigen Behörden, wie Hessen Mobil, oder die Gemeinden zu geben.

Abhängig von dem weiteren Entwicklungsverlauf der ASP in Europa werden vielschichtige und intensive Abstimmungsprozesse zwischen den Jagd-

und Veterinärbehörden auf Bundes- und Landesebene ergriffen.

Vorkehrungsmaßnahmen, wie z. B. die Beschaffung von Zaunmaterial und Sammelcontainer für tote Wildschweine, werden gegenwärtig diskutiert.

Im Doppelhaushalt 2018/2019 wurden 500.000 Euro eingestellt, die im Falle eines ASP-Ausbruches für Bekämpfungsmaßnahmen zur Verfügung stehen.

### Hintergrund:

<https://umwelt.hessen.de/verbraucher/tiergesundheit-tierseuchen/tierkrankheiten-tierseuchen/schweinepest>

Ausführliche Informationen zum Verlauf und zur Diagnostik des Friedrich Löffler Instituts:

<https://www.fli.de/de/aktuelles/tierseuchengeschehen/afrikanische-schweinepest/>

<https://www.fli.de/de/publikationen/informationen-zu-tierseuchen-und-tierkrankheiten/>

■ Karl Apel, Stellvertretender Abteilungsleiter Wald und nachhaltige Forstwirtschaft, HMUKLV



Die Afrikanische Schweinepest rückt näher: Eine intensive Bejagung des Schwarzwildes ist deshalb wichtiger denn je.





Überblick über den nun „Uhu-freundlich“ freigeschnittenen Steinbruch.

## Tu Gutes und schweige darüber Einladung an einen Nachtgreif

Auf der Reliefkarte des Mittelgebirgsrevieres ist deutlich ein alter, stillgelegter Steinbruch zu erkennen. Bei Betrachtung vor Ort wurde klar, dass diese künstliche Steilwand ein mögliches Brutbiotop für den Uhu ist.

Allerdings war im Laufe der Jahre eine üppige Naturverjüngung aufgefallen. Verschiedene Laub- und Nadelbaumarten hatten den Steinbruch in Besitz genommen. Der Aufwuchs machte die Steinwand für den Uhu uninteressant. Nicht genug Ausblick, nicht genug Sicherheit für die Küken, zu viele Möglichkeiten für Feinde – vor allem Marder – diese leckeren Eiweißhappen zu erbeuten.

Mit dem kommunalen Waldbesitzer wurde die Situation vor Ort erläutert und die nötigen Maßnahmen zur Biotop-Aufwertung abgesprochen. Letztendlich konnte für das Beseitigen des Baumbewuchses eine Position im Wirtschaftsplan eingestellt werden. Mit Baumkletterer, Harvester und Rückezug wurde die Maßnahme Anfang Oktober 2017 umgesetzt. Einige Fichten am oberen Steinbruchrand blieben stehen, damit die Nachtgreife

für die hellen Stunden Beobachtungs- und Versteckmöglichkeiten haben. Für zusätzliche Ruhe im Steinbruch sorgt nun ein großer Reisighaufen der auf die ehemalige Einfahrt platziert wurde. Nach einem kleinen Termin mit Vertretern der örtlichen Presse, herrscht hoffentlich noch rechtzeitig zur Herbstbalz wieder Ruhe im Steinbruch.

Ob die Uhus im wieder freigelegten Steinbruch brüten wird sich in Zukunft zeigen. Nicht jedes Uhupaar brütet, nicht jede Brut ist erfolgreich. Der Bruterfolg ist auch vom Nahrungsangebot, von einem reich strukturierten Revier abhängig. Knapp ein halbes Jahr wird der Nachwuchs von den Eltern versorgt. Genug Zeit diskret nachzuschauen, ob das Angebot angenommen worden ist.

Die Einladung ist jedenfalls ausgesprochen.

- Bhavana Kaiser, Funktionsbeschäftigte Waldpädagogik, Forstamt Weilrod
- Björn Neugebauer, Revierleiter, Forstamt Weilrod



Freischneiden der Steilwand.





## 1. Hessisches Staatswaldforum

# Gemeinsames Eckpunktepapier verabschiedet

Seit September 2017 diskutierten etwa 30 geladene Interessenvertreterinnen und Interessenvertreter aus Politik, Wissenschaft, Forst- und Holzwirtschaft, Naturschutz, Jagd, Tourismus, Sport und Bildung sowie Bürgerinnen und Bürger ihre Ansprüche an den hessischen Staatswald (siehe ImDialog 3/2017). Mit der insgesamt fünften Veranstaltung fand das 1. Hessische Staatswaldforum am 07. Februar 2018 im FBZ Weilburg seinen Abschluss. Umweltministerin Priska Hinz besuchte die Veranstaltung und verschaffte sich einen Überblick über die Arbeitsergebnisse des Forums.

In dem moderierten Prozess wurden Informationen ausgetauscht und komplexe Zusammenhänge rund um Wald und Forstwirtschaft erläutert. Kontrovers aber sachlich geführte Diskussionen zwischen den Stakeholdern legten unterschiedliche Positionen, sich dahinter verbergende Motive und daraus resultierende Interessenkonflikte offen. Dabei wurde schnell klar, dass es Kompromissbereitschaft braucht, um die vielfältigen gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald unter einen Hut zu bringen. Ein zähes Ringen begann.

### Zukunftsthemen im Fokus

Während der Auftaktveranstaltung formulierten die Teilnehmenden zunächst ihre drängendsten Fragen und legten Arbeitsschwerpunkte des Forums fest. Breites Interesse galt den Themen:

- Naturschutz und Biodiversität
- Nachhaltige Holznutzung, Sicherung der Rohstoffversorgung sowie Klimaschutz
- Umweltbildung und Walderholung

Die folgenden drei Arbeitstreffen widmeten sich je einem dieser Themenkomplexe. Es war das zentrale Anliegen des Staatswaldforums, eine möglichst umfassende, die verschiedenen Perspektiven berücksichtigende Auseinandersetzung mit den Themen sicherzustellen. Demzufolge kamen stets mehrere Interessenvertreter zu Wort, um in Impulsreferaten ihre Positionen vorzustellen. Anschließend wurden



Das Moderatorenteam: Monika Arzberger und Gerhard Seidl.

diese im Forum diskutiert und Formulierungsvorschläge für das gemeinsame Eckpunktepapier abgeleitet. Das Moderatorenteam entwickelte so im Verlaufe des Forums eine umfangreiche Sammlung von Eckpunkten. Die Mitglieder des Forums waren jeweils nach dem zweiten und dritten Arbeitstreffen zur Kommentierung aller Formulierungsvorschläge aufgerufen. So wurden die Eckpunkte präzisiert und ggf. nicht gemeinsam getragene Aussagen als Dissens festgehalten. Der Abschlusstermin diente der finalen Abstimmung des in der Zwischenzeit auf 23 Eckpunkte angewachsenen Papiers.

### In vielen Punkten Konsens

Die Anstrengungen haben sich gelohnt. Am Nachmittag des 07. Februar 2018 verabschiedete das 1. Hessische Staatswaldforum ein gemeinsames Eckpunktepapier, das vor allem eines enthält – Konsens in vielen Punkten. Wesentliche Statements des Forums sind u. a.:

- Der hessische Staatswald spielt als Kohlenstoffspeicher und Lieferant eines nachwachsenden, klimafreundlichen Rohstoffes eine wichtige Rolle für den Klimaschutz.
- Die Sicherung der Biodiversität ist integraler Bestandteil des multifunktionalen Bewirtschaftungsauftrages im hessischen Staatswald.

Das Forum plädiert für den Grundsatz des integrativen Naturschutzes im bewirtschafteten Wald. Gleichwohl sind wirtschaftlich ungenutzte Wälder notwendig, um die Biodiversitätsziele des Landes zu erreichen.

- Eine naturnahe, dauerwaldartige Waldbewirtschaftung bildet die Basis für die Entwicklung stabiler, artenreicher Wälder in Hessen. Dem voranschreitenden Klimawandel soll stärker als bisher durch anpassungsfähige Baumarten begegnet werden, die gleichzeitig einen hohen Beitrag zum Klimaschutz leisten.
- Durch konsequente Bejagung sind Wilddichten herzustellen, die die natürliche Verjüngung und das Wachstum aller Baumarten ermöglichen. Schutzmaßnahmen bilden die Ausnahme.
- Das Staatswaldforum spricht sich für ein starkes Cluster Forst-Holz und seine zahlreichen Arbeitsplätze, insbesondere im ländlichen Raum, aus.
- Dessen wirtschaftlicher Erfolg wird maßgeblich vom Nadelholz getragen. Der Erhalt des heutigen Nadelholzanteils in gemischten Beständen wird angestrebt.
- Forstliche Dienstleistungsunternehmen sind wichtige Partner in-



Die Teilnehmenden des 1. Hessischen Staatswaldforums anlässlich der Abschlussveranstaltung mit Umweltministerin Hinz im FBZ Weilburg.



Kontrovers aber sachlich: In der Fish-Bowl-Diskussion suchten die Teilnehmenden nach gemeinschaftlich tragfähigen Leitsätzen für die zukünftige Staatswaldbewirtschaftung.

nerhalb der Wertschöpfungskette Forst-Holz. Zuverlässige Auftragsvergabe und angemessene Vergütung stellen sicher, dass gut ausgebildete und nach aktuellem Stand der Technik ausgestattete Personen im Staatswald tätig sind. Arbeitsschutz hat höchste Priorität.

- HessenForst ist für ein sehr hohes materielles Vermögen des Landes sowie für nicht bezifferbare Werte im Rahmen der Daseinsvorsorge für die Gesellschaft verantwortlich. Es ist auch eine zentrale Aufgabe, dieses Vermögen zu erhalten, womöglich zu mehren und im Rahmen der forstlichen Nachhaltigkeit, unter Beachtung aller Ziele der RiBeS, so zu bewirtschaften, dass ein möglichst hoher volkswirtschaftlicher Nutzen erzielt wird.

- Die Bildungs- und Erholungsfunktion ist ein Hauptziel für den Staatswald. Die Erholungsnutzungen sollen räumlich so gestaltet werden, dass Konflikte minimiert sind.
- Die waldpädagogischen Angebote von HessenForst werden, im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), weiterentwickelt und entsprechende Qualifizierungen angeboten. Kooperationen mit externen Bildungsträgern und Partnern aus der Praxis werden zur Entwicklung des Bildungsortes Wald aktiv unterstützt.

#### Wenige kontroverse Positionen blieben

Trotz breitem Konsens blieben in einigen Punkten auch deutliche Differenzen bestehen. Das betrifft z. B. weitere

Flächenstilllegungen, die künftige Nutzungsintensität und mögliche Bewirtschaftungsrestriktionen. Auch darüber, welche Auswirkungen dies auf die Klimaschutzleistungen von Wäldern hat, gehen die Meinungen einzelner Interessengruppen weit auseinander. Die Vertreter der Forst- und Holzwirtschaft sprachen sich für eine Klimaschutzstrategie aus, die auf zuwachsstarke Mischwälder und Kohlenstoffspeicherung in langlebigen Holzprodukten sowie deren Substitutionseffekte setzt. Dagegen favorisieren einige Naturschutzverbände eine deutliche Steigerung der Holzvorräte (Waldspeicher), deren Höhe sich an Naturwälder orientieren sollte. Auch hinsichtlich der zukünftigen Bedeutung nichteuropäischer Baumarten im hessischen Staatswald kam keine Einigung zustande. Kontrovers diskutiert wurde schließlich auch, ob und inwieweit Gewinne aus der Bewirtschaftung des Staatswaldvermögens notwendig und mit dem Gemeinwohl-auftrag des Landesbetriebs vereinbar sind.

#### Grundlage einer neuen RiBeS

Das verabschiedete Eckpunktepapier dokumentiert sowohl den Konsens, als auch die abweichenden Voten. Es wurde dem HMUKLV übergeben und dient nunmehr als Grundlage für die Überarbeitung der Richtlinie für die Bewirtschaftung des hessischen Staatswaldes (RiBeS), die bis zum Sommer 2018 abgeschlossen sein soll.

Dass es trotz der sehr vielfältigen Ansprüche gelungen ist, ein gemeinsames Eckpunktepapier zu verabschieden, ist allein genommen schon ein großer Erfolg. Das zähe Ringen um den besten Kompromiss zwischen teils konträren Zielen dürfte den Forumsteilnehmern aber auch verdeutlicht haben, vor welchen Herausforderungen Försterinnen und Förster bei der täglichen Arbeit im hessischen Staatswald stehen. Nun bleibt zu hoffen, dass dieses neue, auf mehr Partizipation ausgerichtete Format des Staatswaldforums auch zu höherer Akzeptanz der gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse und deren Umsetzung im hessischen Staatswald beiträgt.

■ Dr. Johannes Weidig, Assistenz der Leitung, LBL Kassel



# Einheitlich, sicher und professionell

## Neues Verfahren bei der Gestellung von Persönlicher Schutzausrüstung

HessenForst sorgt für ein einheitliches Erscheinungsbild und stellt Beschäftigten, die forstbetriebliche Tätigkeiten ausüben, nun eine neue persönliche Schutzausrüstung (PSA) und Funktionselemente zur Verfügung. Gemeinsam haben Landesbetriebsleitung und Gesamtpersonalrat auf der Grundlage der Gefährdungsbeurteilung gemäß § 5 Arbeitsschutzgesetz erforderliche Anpassungen vereinbart, die in Form einer Dienstvereinbarung zum Jahresbeginn 2018 greifen. Bislang gab es sehr unterschiedliche PSA-Ausstattungen hinsichtlich Qualität, Tragekomfort, vielfältigen Farbvarianten und verschiedensten Logos. Dies führte zur Beeinträchtigung der Arbeitszufriedenheit unter den Beschäftigten.

### Sicher und professionell

Bekanntlich soll man alte Zöpfe abschneiden und nach vorn schauen. HessenForst hat dies u. a. zum Anlass genommen, die PSA-Ausstattung der Beschäftigten im forstlichen Außendienst zu verbessern und die Beschaffungswege neu zu regeln. Darüber hinaus gewährleistet diese Maßnahme die erforderliche Rechtssicherheit für den Betrieb.

### Einheitliche und bedarfsgerechte PSA

Eine Arbeitsgruppe, die sich auf Empfehlung des Arbeitsschutzausschusses aus Vertretungen der forstlichen Praxis, der Landesbetriebsleitung und des Gesamtpersonalrates bildete, hatte zuvor die Mindestanforderungen und Heraushebungsmerkmale der PSA-Elemente festgelegt. Im Anschluss erfolgte dann eine europaweite Ausschreibung. Diese konnte allerdings erst im zweiten Verfahren positiv beschieden werden, da die vorgenannten Mindestvoraussetzungen der angebotenen PSA-Elemente im ersten Verfahren nicht erfüllt wurden. Die eingereichten PSA-Muster wurden anschließend durch einen Bewertungsausschuss beurteilt (Vertretung LBL, GPR und GLB). Dabei wurde



Rundum gut geschützt: Sicherheitsjacke und Schnitenschutzhose im HessenForst-Design.



Hält warm und sticht ins Auge: Die Fleecejacke der neuen PSA.

insbesondere Werte darauf gelegt, dass alle Beschäftigten, vom Anwärter/in bis zur Forstamtsleitung einheitliche, bedarfsgemäße PSA-Elemente erhalten. Darüber hinaus werden eine Reinigungspauschale und die private Nutzung der PSA gewährt. Insbesondere die Gestellung der Sicherheits- bzw. Outdoorhose, der Ganzjahres-Sicherheitsjacke und der Pauschale für Si-

cherheitsschuhwerk **für alle Beschäftigten mit forstbetrieblicher Tätigkeit**, stellen eine deutliche Weiterentwicklung in der PSA-Ausstattung dar.

### Gefährdungsrisiko ausschlaggebend

Einige Beschäftigte werden sich vielleicht die Frage stellen: „Warum bekommt die eine Beschäftigtengruppe mehr als die andere?“. Andere wieder-





um kommen zu der Einschätzung, dass das neue Verfahren eine erhebliche Verbesserung darstellt und PSA-Elemente zur Verfügung gestellt werden, die es zuvor in dieser Form bei HessenForst nicht gab.

Mit dieser neuen, risikoorientierten Vorgehensweise zur Gestellung der PSA hat der Landesbetrieb HessenForst einen praktikablen Weg eingeschlagen. Diese Entwicklung aufrecht zu erhalten und bei Bedarf weiter auszubauen ist von nun an gemeinsame Aufgabe von Betriebsleitung und Beschäftigten.

■ Meik Gerlach, Fachkoordinator für Arbeits- und Gesundheitsschutz, LBL Kassel

*Trocken bei jedem Wetter? Mit der neuen Nässeschutzjacke garantiert.*

## Rechtssicherheit und weniger Aufwand Aktualisierung der internen Arbeitsschutzregelungen bei HessenForst

Im Hinblick auf Rechtssicherheit und Arbeitsentlastung der Forstämter wurden die nachfolgenden Arbeitsschutzregelungen des Landesbetriebs HessenForst neu gestaltet und aktualisiert:

- Allgemeine Gefährdungsbeurteilung für forstbetriebliche Tätigkeiten
- Unterweisungskatalog-Betriebsanweisungen für forstbetriebliche Arbeitsmittel und Tätigkeiten
- Checklisten für prüfpflichtige Arbeitsmittel

Bislang wurde im Landesbetrieb HessenForst die Allgemeine Gefährdungsbeurteilung für forstbetriebliche Tätig-

keiten von 41 Forstämtern erstellt und fortgeschrieben. Diese Aufgabe stellt an die Verantwortlichen auf Forstamts-ebene hohe fachliche Anforderungen und bindet zeitliche Ressourcen. Im Lauf der Jahre haben die Forstämter eine „vielfältige“ Sammlung von diversen Gefährdungsbeurteilungen erstellt, die als nützliche Arbeitsgrundlage für die „Neustrukturierung“ der Allgemeinen Gefährdungsbeurteilung für forstbetriebliche Tätigkeiten zur Verfügung stand. Allerdings sind diese Dokumente zum Teil recht unterschiedlich und entsprechen nicht immer den geforderten formellen arbeitsschutzrechtlichen Vorgaben.

Ziel war die zentrale Bereitstellung der o.g. Arbeitsschutzregelungen, um insbesondere die Rechtssicherheit des Betriebes zu gewährleisten und zugleich eine erhebliche Arbeitsentlastung auf Forstamts-ebene herbeizuführen. Seitens der Forstämter muss nun lediglich überprüft werden, ob der Allgemeine Gefährdungskatalog alle örtlich relevanten Tätigkeiten berücksichtigt. Ist dies der Fall, kann die Gefährdungsbeurteilung 1:1 übernommen werden. Die fortlaufende Pflege wird zukünftig durch das FBZ wahrgenommen, dorthin sind daher auch die Ergänzungsbedarfe zu melden. In vielen Fällen reduziert sich der Aufwand



der Forstämter nun darauf, die situativen Gefährdungsbeurteilungen durchzuführen.

### **Unterweisungskatalog-Betriebsanweisungen für Arbeitsmittel und forstbetriebliche Tätigkeiten des Landesbetriebs HessenForst**

Der Gesetzgeber und der Unfallversicherungsträger legen fest, dass der Arbeitgeber die Beschäftigten regelmäßig, mindestens einmal jährlich zu unterweisen hat und dies dokumentieren muss. Um dieser Unterweisungspflicht im erforderlichen Maß nachzukommen, wurde ein zentraler Unterweisungskatalog incl. Betriebsanweisungen erarbeitet, der den Forstamtsleitungen und Beschäftigten zukünftig eine Auswahl an verschiedenen Betriebsanweisungen mit einheitlichem Layout und Wiedererkennungswert bietet. Der Katalog verdeutlicht den Verantwortlichen, welche Unterweisungen jährlich durchzuführen sind und beinhaltet zugleich einen Vordruck des erforderlichen Dokumentationsnachweises. Der Unterweisungskatalog wird zentral durch das FBZ aktualisiert und gepflegt. Hierdurch ist gewährleistet, dass die Forstämter über aktuelle und rechtssichere Betriebsanweisungen verfügen und gleichzeitig entlastet werden.

### **Checklisten für prüfpflichtige Arbeitsmittel und Dokumentation der Prüfung**

Die Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV) fordert vom Arbeitgeber, dass ausschließlich Arbeitsmittel eingesetzt und verwendet werden dürfen, die dem Stand der Technik entsprechen und geprüft sind. Die Prüfung und deren Dokumentation sind durch „befähigte Personen“ gemäß BetrSichV zu gewährleisten. Diese Voraussetzungen werden von den Forstwirten bzw. Forstwirtinnen und Forstwirtschaftsmeistern hinsichtlich der Prüfung der in den Checklisten berücksichtigten Arbeitsmittel erfüllt. Im Einvernehmen mit dem Gesamtpersonalrat und der Landesbetriebsleitung wurde vereinbart, dass die vorgeschriebene Prüfung der eingesetzten privaten Motorsäge/n durch die Forstwirte bzw. Forstwirtinnen und Forstwirtschaftsmeister erfolgt.

### **Prüfung und Dokumentation von privaten Motorsägen der TV-Forst Hessen Beschäftigten**

Die Dokumentation der Prüfung muss mindestens zweimal jährlich anhand der zentral hinterlegten Checklisten erfolgen. Das heißt, jeder TV-Forst Hessen Beschäftigte dokumentiert mindestens zweimal jährlich die Prüfung seiner eingesetzten Motorsäge/n.

Die ausgefüllten Checklisten sind im Arbeitsschutzordner abzulegen und zwei Jahre aufzubewahren. Der Arbeitgeber, vertreten durch die jeweilige Forstamtsleitung, hat sich einmal jährlich von dem Vorhandensein der Prüfungsdokumentation zu überzeugen.

### **Regieeigene Arbeitsmittel**

Auch regieeigene Arbeitsmittel werden analog der v. g. Checklisten geprüft. Die Forstamtsleitungen können die Sicherheitsbeauftragten des Außendienstes mit dieser Aufgabe betrauen. Geprüft und dokumentiert werden ausschließlich die Arbeitsmittel, für die eine Checkliste im Intranet hinterlegt ist.

Die zuständigen Fachkräfte für Arbeitssicherheit, die Arbeitsschutzberater und verantwortlichen Personen auf Forstamtsebene und in der LBL stehen für Fragen gern zur Verfügung.

■ Meik Gerlach, Fachkoordinator für Arbeits- und Gesundheitsschutz, LBL Kassel



„Wir wollen, dass es Ihnen gut geht!“

## Die EAP-Assist – Unsere Externe AnsprechPartnerin

Seit dem 01.03.2018 gibt es für alle HessenForst-Beschäftigten, deren Partner und im Haushalt lebende Familienangehörige die Möglichkeit, sich zu vielfältigen Themen durch das Unternehmen EAP-Assist beraten zu lassen.

Doch wer steckt eigentlich hinter diesem Unternehmen? Aufgrund der engen Zusammenarbeit im Zuge der System Einführung bei HessenForst, wird unsere „Externe AnsprechPartnerin“ für mich durch Frau Dr. med. Barbara Ruß-Thiel verkörpert.

**Liebe Frau Dr. Ruß-Thiel, wie kam es dazu, dass Sie als ausgebildete Ärztin nun in der Geschäftsführung eines Unternehmens für externe Mitarbeiterberatung tätig sind?**

Es waren zunächst familiäre Umstände, die mich auf die externe Mitarbeiterberatung aufmerksam gemacht haben: Wir hatten zwei kleine Kinder und mein Mann und ich arbeiteten in einer Klinik und Arztpraxis. Zu diesem Zeitpunkt (Anfang 2000) waren Teilzeitangebote in der Medizin noch sehr selten. In der ife Gesundheits-GmbH, zu deren Geschäftsbereich die EAP-Assist gehört, bot man mir als ärztliche Leiterin einen sehr interessanten Job mit familienfreundlichen Arbeitszeiten an. Inzwischen sind 17 Jahre vergangen, ich bin Teil der Geschäftsführung geworden und möchte meinen immer noch spannenden, abwechslungsreichen und sich ständig weiterentwickelnden Arbeitsplatz nicht mehr mit einer Tätigkeit in einer Klinik oder Praxis eintauschen.

**Wenn ich die Telefonnummer auf unserer Mitarbeiterkarte wähle, die wir alle bekommen haben, kann ich dann mit Ihnen persönlich sprechen?**

Keine von uns vier Personen aus der Geschäftsführung ist mehr in der persönlichen Beratung tätig. Dafür haben wir sehr gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichen Professionen. Zunächst sprechen Sie mit einer sogenannten Case-Managerin oder einem Case-Manager. Im ge-



meinsamen Gespräch wird geklärt, wer die richtige Ansprechperson für Sie ist. Sollten unsere Beraterinnen und Berater nicht sofort für Sie zu sprechen sein, wird ein Rückruftermin vereinbart und Sie erhalten dann zum gewünschten Zeitpunkt einen Rückruf.

**Würden Sie auch gern einmal als Beraterin arbeiten?**

Zu Beginn meiner Tätigkeit habe auch ich Beratungen durchgeführt, inklusive Nacht- und Wochenenddienst. Daher weiß ich sehr genau, was unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Beratung leisten, welche Probleme und Belastungen es manchmal gibt und wo wir als Arbeitgeber Hilfe und Unterstützung anbieten sollten. Diese Erfahrung ist für mich in meinem jetzigen Verantwortungsbereich sehr wertvoll, da ich sowohl Theorie als auch Praxis kenne.

**Haben Sie manchmal selbst das Bedürfnis sich an eine externe Beratung zu wenden?**

Auch Führungskräfte sind nur Menschen! Natürlich komme auch ich immer wieder in herausfordernde Situationen. Dann hilft es mir sehr, dass wir in der Geschäftsführung zu viert sind, aus unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern kommen und verschiedene Erfahrungshorizonte mitbringen. Wir tau-

schen uns regelmäßig aus und bieten uns gegenseitig Möglichkeiten der Reflexion. Ohne dieses wertvolle Team würde ich sicherlich auch externe Hilfe in Anspruch nehmen.

**Unsere Zusammenarbeit ist ja noch relativ frisch – Was haben Sie bisher für einen Eindruck von HessenForst gewonnen?**

Wir haben schon einige Landesbetriebe und öffentliche Verwaltungen als Auftraggeber, aber vor Ihnen war noch keine Forstverwaltung dabei! Wir sind alle sehr gespannt auf unsere Zusammenarbeit, denn jede Branche bringt ihre Eigenarten mit sich: Tauchen eventuell neue Fragestellungen auf, die wir bisher noch nicht hatten?

Mein erster Eindruck ist sehr positiv! Ob bei meiner ersten Präsentation im Rahmen des Auswahlverfahrens, den Abstimmungsgesprächen nach der Zuschlagserteilung oder einer ersten Vorstellung unseres Beratungsangebotes vor Ihren Forstamtsleitungen und weiteren Führungskräften – Überall wurde ich sehr freundlich und offen empfangen und es bestand ein aufrichtiges Interesse an unserem Angebot.

**Natürlich darf auch eine Frage mit Forstbezug nicht fehlen: Was verbinden Sie für sich persönlich mit dem Wald?**

Ich wohne am Rande des Sauerlands, da gibt es ja auch sehr viel Wald. Für meinen Mann und mich ist eine Wanderung durch unsere Wälder immer ein willkommener Ausgleich zu unseren anstrengenden Berufen. Auch meine regelmäßige Joggingstrecke führt mich durch unsere Wälder – für mich ein idealer Ort zum Runterkommen und Entspannen.

**Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Zeit und freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit! Möchten Sie unseren Kolleginnen und Kollegen noch etwas mit auf den Weg geben?**

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EAP-Assist stehen Ihnen bereits seit



dem 01.03.2018 mit ihrem Beratungsangebot zur Verfügung. Ich würde mich freuen, wenn Sie dieses Angebot offen annehmen könnten und bei Bedarf zum Telefonhörer oder der PC-Tastatur greifen würden. Besprechen Sie Ihre Anliegen mit Fachleuten, um sich selbst zu entlasten – Kostenlos und rund um die Uhr!

■ *Julia Hansen, Betriebsassistentin g.D., LBL Kassel, Abt. I.1*



**Kostenlose Hotline-Nr.**  
**0800-2 44 01 13**

Ihr Zugangscod zur persönlichen  
Onlineberatung: **LBHFeap2018**  
[www.eap-assist.de](http://www.eap-assist.de)

Erreichbarkeit aus dem Ausland unter 0049 211 83024777  
Die Nutzung aus dem Ausland ist kostenpflichtig.



### Auflösung der Rätselseite:



Lösung:  
C) Nein.



Lösung:  
B) In großen Reisighaufen und Baumhöhlen.

## Informationsplattform für alle Beschäftigten Das Extranet von HessenForst

Das Extranet ist eine zusätzliche Informationsplattform für die Beschäftigten von HessenForst, denn nicht alle haben Zugang zu einem dienstlichen Bildschirmarbeitsplatz. Es ist ein geschützter Online-Bereich, der ermöglicht, wichtige Informationen für diese Beschäftigten bereit zu stellen.

### Ihre Möglichkeiten

Auf der Navigationsleiste stehen Ihnen unterschiedliche Themenfelder zur Verfügung. Unter anderem können Sie wichtige Dokumente (z. B. Geschäftsanweisungen) einsehen. Die Seite „Personal“ versorgt auch gerade die Be-

schäftigten in längerer Abwesenheit mit Informationen über Personalanlässen. Die internen Stellenausschreibungen sind ebenfalls im Extranet abgelegt. Die Inhalte der Seite „Interessenvertretung“ werden Ihnen von der Gesamtpersonalvertretung, von der Gesamtschwerbehindertenvertretung und der Besonderen Frauenbeauftragten bereitgestellt.

### Zugang zum Extranet

Im Rahmen einer Softwareaktualisierung mussten neue Zugangsdaten vergeben werden. Es gibt weiterhin im Verlauf eines Jahres unterschiedliche

Kennwörter für den Zugang zum Extranet. Es gibt festgelegte Zeiträume, an denen ein jeweiliges Kennwort Gültigkeit hat. Die Zugangsdaten sind jedes Jahr für die gleichen Zeiträume gültig.

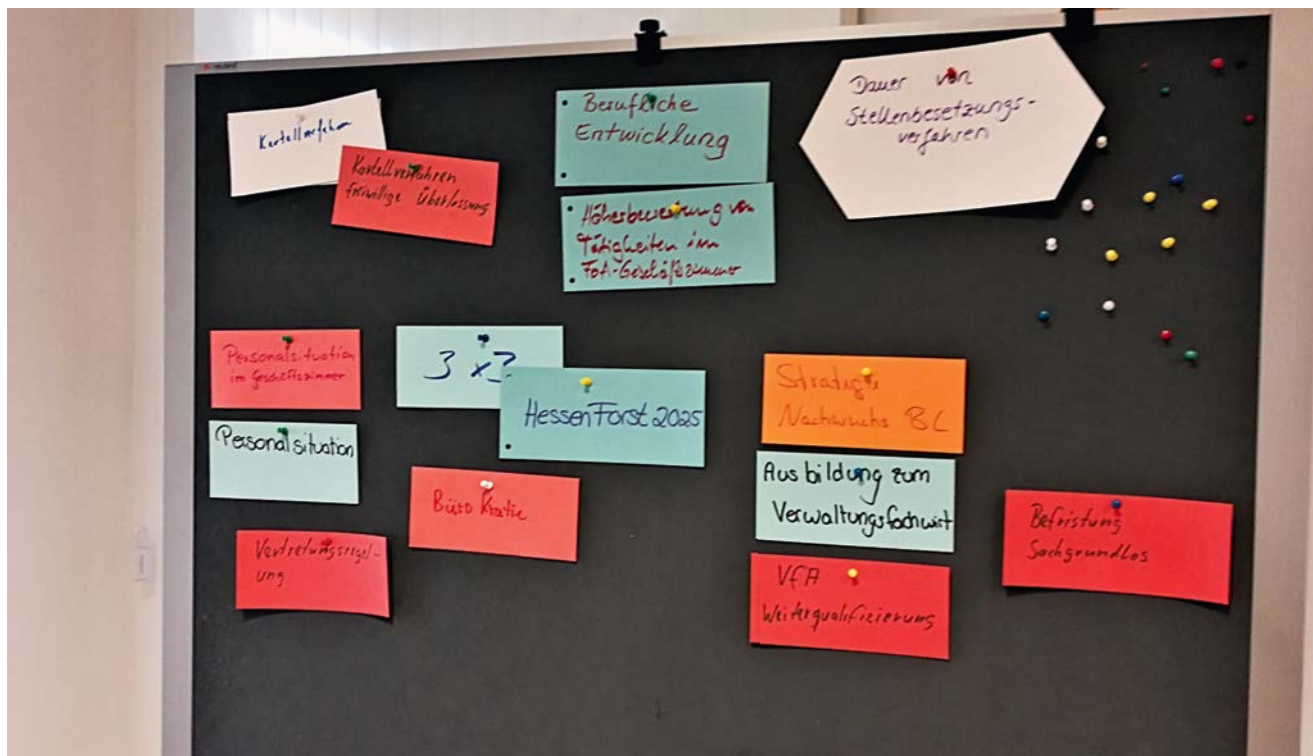
Um Zugang zum Extranet zu erhalten, wenden Sie sich bitte an [extranet@forst.hessen.de](mailto:extranet@forst.hessen.de).

Viel Freude bei der informativen Nutzung des Extranets.

■ *Yvonne Cnyrim, Sachbearbeitung Organisation & Arbeitsschutz, LBL Kassel, SB I.1*

## Austauschforen (Teil 2)

# Offener Dialog auf Augenhöhe



Insbesondere die Themen Befristung von Arbeitsverhältnissen und berufliche Perspektive bzw. Weiterentwicklung bewegen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Geschäftszimmern der Forstämter.

Im vergangenen Jahr ist eine neue Runde Austauschforen in der Folge der Mitarbeiterbefragung 2015 gestartet. Im letzten Dialog (04/2017) habe ich über die Veranstaltungen mit Forstwirten und Forstwirtschaftsmeistern berichtet. Dazu noch eine wichtige Nachbemerkung: Immer wieder empfinden es einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Schuldzuweisung, wenn sich Hinweise auf Verbesserungspotenziale in ihrem Tätigkeitsbereich ergeben. Wenn z.B. Themen wie Produktivität oder auch Leistung in der Holzernte kritisch angesprochen werden, ist damit aber keineswegs eine Geringschätzung der Arbeit der betroffenen Forstwirten und Forstwirte oder Forstwirtschaftsmeister verbunden. Ganz im Gegenteil: Kern einer konstruktiven, lösungsorientierten Zusammenarbeit muss es doch sein, dass Befunde - ganz gleich wie sie gelagert sind und wen sie betreffen - offen und unvoreingenommen angesprochen werden. Das sollte dann jeden von uns motivieren, seine Kompetenz, seine Erfahrung

und seine Ideen in die Weiterentwicklung der betreffenden Arbeitsprozesse einzubringen. Gelungene Beispiele zeigen, dass sich damit nicht nur Ergebnisse verbessern, sondern auch Teamgeist und Arbeitszufriedenheit steigern lassen: Wir sollten uns von Zeit zu Zeit das schöne Gefühl gönnen, den Betrieb und unser persönliches Arbeitsumfeld wieder ein Stück nach vorne gebracht zu haben.

Heute sollen aber vor allem die Runden mit **Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Forstamts-Geschäftszimmer sowie Büroleiterinnen und Büroleitern mein Thema sein.**

Ich darf mal zwei Äußerungen herausgreifen, die ich immer wieder gehört habe und die mir natürlich zu denken geben. Die erste ist: „Ich habe einen Zeitvertrag und möchte wissen, ob HessenForst mich weiterbeschäftigen wird!“

Dazu musste ich eine Auskunft geben, die sicher für die Fragenden und auch die betroffenen Dienststellen nicht wirklich zufriedenstellend ist: Es

gibt grundsätzlich zwei Kategorien von Zeitverträgen, zum einen Befristungen mit Sachgrund, zum anderen ohne einen solchen. Im ersten Fall ist eigentlich klar, dass die Vertragsnehmer/innen nicht mit einer dauerhaften Beschäftigung rechnen können. Da geht es um Fälle von längerfristigen Vertretungen oder projektbezogenen Einsätzen, deren Ende abzusehen ist.

Darüber hinaus mussten wir aber auch in weiteren Fällen sachgrundlos befristen – wenn auch nicht grundlos. Hintergrund ist, dass wir bis 2025 auch im Bereich des mittleren Dienstes TV-H rund 40 Stellen einsparen müssen, bisher aber noch keine abschließende organisatorische Antwort darauf haben, wie die anfallenden Arbeiten mit weniger Personal bewältigt werden können. Deshalb haben wir in den Forstamts-Geschäftszimmern entstehende Lücken zunächst mit befristet Beschäftigten überbrückt. Das bedeutet leider aber auch, dass diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Regel nicht dauerhaft weiterbeschäftigt werden



können – also im Prinzip die gleiche Situation gegeben ist, wie bei den Befristungen mit Sachgrund.

Ein ganz konkretes Ergebnis der Austauschforen ist, dass unter der Überschrift „3 X 3“ zunächst in den Forstämtern Herborn, Wettenberg und Wetzlar Möglichkeiten der forstamtsübergreifenden Zusammenarbeit im Verwaltungsbereich erarbeitet und erprobt werden. Sollte sich dieser Ansatz bewähren, dann werden im nächsten Schritt weitere Forstämter in diese Entwicklung einbezogen.

Unsere Erwartung ist, dass einerseits damit die Verwaltungsarbeit effizienter gestaltet und auch Vertretungssituationen besser gelöst werden können. Andererseits können so aber auch in dem einen oder anderen Fall, losgelöst von der Personalsituation im einzelnen Forstamt, Perspektiven für die berufliche Weiterentwicklung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Verwaltungsbereich geschaffen werden.

Diese Perspektiven waren nach der Entfristungsfrage ein weiteres zentrales Thema der Austauschgespräche. Ich habe als Auftrag mit nach Hause genommen, dass wir die bestehenden Möglichkeiten aktualisieren und bes-

ser dokumentieren. Ziel ist es, unter anderem den Erwerb der Qualifikation für den gehobenen Dienst Fachrichtung Allgemeine Verwaltung zielgerichteter zu gestalten. Im Idealfall läuft dies ähnlich der Forstwirtschaftsmeisterfortbildung ab: Das heißt, die Fortbildung ist unmittelbar mit der Übernahme z. B. einer Büroleitung direkt im Anschluss an die erfolgreiche Teilnahme an einer der Weiterbildungsmaßnahmen – in diesem Fall dem von den Verwaltungsseminaren angebotenen Qualifizierungen zum Verwaltungsfachwirt, verknüpft. Ich verzichte an dieser Stelle auf die Darstellung der Einzelheiten. Es ist aber vorgesehen, noch im April diesen Entwicklungspfad zu aktualisieren und in der entsprechenden Geschäftsanweisung zu veröffentlichen.

Gerade in den jüngsten Veranstaltungen hat erwartungsgemäß die Frage, wie es im Holzverkauf weitergeht einen großen Raum eingenommen. Bei allen bestehenden Unsicherheiten hat Frau Ministerin Hinz in ihrem Schreiben vom 18. Februar in erfreulicher Klarheit und Verbindlichkeit zugesichert, dass Personalüberlassungen an die zu gründenden Holzverkaufsorganisationen für den Kommu-

nal- und Privatwald auf freiwilliger Basis stattfinden sollen. In den Diskussionen zu dieser Frage konnte meines Erachtens überzeugend herausgearbeitet werden, dass das natürlich nur funktioniert, wenn diese Personalüberlassungen für die Betroffenen attraktiv gestaltet werden und befürchtete Nachteile, wie zum Beispiel wesentlich längere Anfahrtswege oder finanziellen Verluste, auch mit Blick auf die Regelungen des Landes zur Zusatzversorgung dabei vermieden oder entsprechend abgegolten werden.

Insgesamt haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – in dieser Berufsgruppe bisher deutlich über 100 – meinen Eindruck wiederum bestätigt: Es lohnt sich, die drei Stunden für diesen Austausch zu investieren. Ich selbst bin von keiner der Veranstaltungen ohne wertvolle Anregungen für die Arbeit in der LBL im Interesse der Weiterentwicklung des Betriebes und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgefahren.

■ Hans-Dieter Treffenstädt,  
Abteilungsleiter I, LBL

## „Schnappschuss“ Gefunden mitten in Göttingen

Dieses „Baummotiv“ in einer Birkenstammscheibe wurde auf dem Gelände der NW-FVA in Göttingen gefunden. Die Scheibe sollte eigentlich nach der Trocknung geschliffen und aufgehängt werden, allerdings war das Baummotiv in trockenem Zustand komplett verschwunden ... !?

Die Birke musste bedingt durch den Neubau unseres Waldschutzgebäudes gefällt werden.

■ Detlev Jarchow, Abteilung Waldschutz, NW-FVA



Der Baum im Baum.



**Schicken Sie uns Ihren „Schnappschuss“!**

Sie kennen geschichtsträchtige Orte im hessischen Wald oder solche mit kurioser Bezeichnung? Vielleicht haben Sie aber auch einfach nur ein tolles Foto geschossen?

Dann schicken Sie uns Ihren „Schnappschuss“! Wir freuen uns über außergewöhnliche Bilder und spannende Erklärungen.

Ihr Redaktionsteam

## Nachgefragt – Was macht eigentlich... ... Detlef Stys

**Herr Stys, seit dem 01. Juli 2016 erleben Sie Ihren Ruhestand. Wie geht es Ihnen?**

Herzlichen Dank für die Nachfrage, es geht mir gut, ich bin, Gott sei gedankt, gesund und kann meinen neuen Lebensabschnitt genießen.

**Was macht ein pensionierter Abteilungsleiter mit so viel freier Zeit?**

Na ja es heißt ja immer, Pensionäre hätten nie Zeit. Sicher ein oft gepflegtes Klischee, aber ein bisschen Wahres ist da schon dran. Ich kann nun frei über meine Zeit verfügen, das eröffnet neue Erfahrungen und Möglichkeiten. Meine Frau und ich freuen uns darüber, wie einfach es nun ist, gemeinsam etwas zu unternehmen, auch mal spontan ohne große Planung. Familie und Freunde stehen im Mittelunkt, aber ich habe jetzt auch mehr Zeit für meine ehrenamtliche Vereinsarbeit und die in den Jahren lieb gewordenen Hobbys.

**Sie haben auch den PEFC-Vorsitz für Hessen übernommen. Was haben Sie in dieser Position für Aufgaben?**

Im Vorstand der Regionalen PEFC-Arbeitsgruppe Hessen geht es darum, die aus dem Regionalen Waldbericht für Hessen abgeleiteten Ziele und

Handlungsempfehlungen umzusetzen. Dann informieren wir Waldbesitzer und Öffentlichkeit über die PEFC-Zertifizierung und die Waldprodukte aus nachhaltiger Erzeugung. Und wir sorgen für wirksame Kontrollinstrumente, wie externe und interne Audits und entsprechende Rückkopplungsmechanismen. Persönlich liegt mir das Thema „Klimaschutz“ und die hier bedeutsame Rolle der Wälder und ihrer pfleglichen Nutzung am Herzen. Die PEFC-Standards weisen genau den richtigen Weg – eine standortgerechte und zukunftsorientierte Baumartenwahl und eine verantwortungsvolle Bereitstellung von Holz. Sie unterstützen den Anpassungsprozess unserer Wälder an den Klimawandel und tragen zu einer besseren CO<sub>2</sub>-Bilanz bei. Wer sich also für Holz und Holzprodukte aus PEFC-zertifizierten Betrieben entscheidet, tut aktiv etwas für den Klimaschutz. Diese Botschaft will ich in meinem PEFC-Engagement stärker betonen.

**Mit etwas Abstand betrachtet – wie sehen Sie als Pensionär unsere Arbeit bei HessenForst? Kribbelt es ab und zu in den Fingern?**

Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbei-



ter im Landesbetrieb HessenForst eine erfolgreiche Arbeit für den Wald und die Waldbesitzer in Hessen leisten. Als Pensionär habe ich Zeit und Gelegenheit, mit Freunden und Bekannten aus einer anderen Perspektive über Waldthemen zu sprechen – überall spüre ich die Anerkennung, die unser Berufsstand in breiten Kreisen der Bevölkerung genießt. Die Ansprüche an den Wald, häufig auch widerstreitend, nehmen ständig zu und damit steigen auch die Anforderungen an die aktiven Forstleute, diese Mitwirkungsprozesse fachkundig zu begleiten. Und wenn dann noch Veränderungen in den Rahmenbedingungen zu bewältigen sind, so wie jetzt die Neuordnung der Holzvermarktung für kommunale und private Waldbesitzer, dann habe ich viel Respekt vor den Herausforderungen, vor denen der Landesbetrieb steht.

**Mal ehrlich Herr Stys – vermissen Sie HessenForst?**

Alles hat seine Zeit – für mich ist die aktive Berufszeit nun vorbei und wie andere Pensionäre auch musste ich lernen, diese persönliche Veränderung anzunehmen und mich auf den neuen Lebensabschnitt einzustellen. Inzwischen – so glaube ich zumindest – ist mir das schon gut gelungen. Natürlich erinnere ich mich gern an die persönlichen Begegnungen, an das tägliche Miteinander mit den Kollegen, und ich freue mich immer, wenn sich die Gelegenheit zu einem Wiedersehen ergibt.

■ Das Interview führte André Schulenberg vom Redaktionsteam

### Kurz notiert

## ZURÜCK IN DIE ZUKUNFTS- werkstatt

Am 12. Januar trat die Zukunftswerkstatt, die sich bereits bei der Vorbereitung der Vereinbarung über die „Grundsätze zur Entwicklung der Personalstruktur beim Landesbetrieb HessenForst bis 2025“ sehr bewährt hat, auf Grund aktueller Entwicklungen wieder zusammen und wird sich ab sofort quartalsweise treffen. Themen dieses ersten Termins waren u. a. Personalgewinnung, Kar-

tellverfahren und die sozialverträgliche Ausgestaltung von Personalmaßnahmen im Zuge der Umsetzung von HessenForst 2025. Erste Ergebnisse: Strukturmaßnahmen sollen im Rahmen der natürlichen Fluktuation umgesetzt werden, HessenForst 2025 wird unverändert fortgesetzt und auch in Sachen Personalgewinnung fahren wir mit gleicher Geschwindigkeit weiter.



# 60. Geburtstag von Leitenden Ministerialrat Karl Apel

Am 11. Februar vollendete Herr Leitender Ministerialrat Karl Apel, langjähriger Referatsleiter im Hessischen Forstministerium und stellvertretender Leiter der Hessischen Landesforstverwaltung, das 60. Lebensjahr.

In den nordhessischen Wäldern bei Rotenburg an der Fulda aufgewachsen, studierte Karl Apel nach seinem Abitur an der Georg-August-Universität in Göttingen Forstwissenschaften, schloss das Studium mit einem Spitzendiplom ab und absolvierte sein Referendariat bei der Hessischen Landesforstverwaltung.

Seine forstliche Laufbahn begann er 1986 als stellvertretender Forstamtsleiter im Hessischen Forstamt Weilburg, in welchem er sich von Anbeginn an mit großer Hingabe dem zum Forstamt gehörenden Versuchs- und Lehrbetrieb für Waldarbeit und Forsttechnik widmete.

Die großen Stürme Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre prägten die Zeit von Karl Apel im Forstbetrieb. Die Organisation und der Einsatz von damals neuer Forsttechnik wie Harvester, Seilkrananlagen und Lebendkonservierung von Laubholz waren Herausforderungen in der Praxis und dem forstlichen Versuchswesen in Weilburg zugleich.

Die Steuerung der dem Forstamt zugehörigen staatlichen, kommunalen und privaten Forstbetriebe einerseits, sowie die Einbeziehung in die Lehrtätigkeit und das technische Versuchswesen andererseits, qualifizierten ihn in ausgezeichnetem Maße für die im Jahr 1995 erfolgende Übernahme des „Waldarbeits- und Forsttechnikreferats“ im Forstministerium.

Auf das in Weilburg gelegte fachliche Fundament der Waldarbeit und Forsttechnik stockte Herr Apel das Wissen im Bereich Arbeits- und Tarifrecht auf und genießt seit Jahrzehnten bundesweit einen exzellenten Ruf als Tarifexperte. Eine Qualifikation die für das Land Hessen, welches seit vielen Jahren die Tarifverträge für alle Angestellten des Landes individuell als Arbeitgeber mit den Vertretungen der



Arbeitnehmer verhandelt, von großem Vorteil ist.

Die Arbeitswelt versteht er aber nicht als Tarifwesen oder Maschinenteknik, sondern als ein gemeinsames Voranstreben mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche bei ihm an erster Stelle stehen. Qualifikation, angemessener Lohn, Arbeitssicherheit, Gesundheitsvorsorge und Fortbildung sind Themen, denen Karl Apel seine Fähigkeiten mit Herzblut widmet. Folgerichtig vertritt er seit Jahrzehnten das Land Hessen in der Unfallkasse Hessen und im Verwaltungsrat des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik. Seit vielen Jahren engagiert er sich zudem in der Gesellschaft für forstliche Arbeitswissenschaften e.V. (GEFFA), zurzeit als deren Vorsitzender.

Die Forstlaufbahnen gestaltet Karl Apel seit nunmehr fast 20 Jahren, bei denen das Land Hessen mit gutem Erfolg Anwärter und Referendare für die Forstverwaltung wie auch für andere Dienstherren und Forstbetriebe qualifiziert. Als Prüfer im Prüfungsausschuss für den höheren Forstdienst hat er sich bei den hessischen Forstassessorinnen und Forstassessoren u. a. nicht nur mit Angelruten und Fragen zum Fischerei-

recht eine bleibende Erinnerung geschaffen.

Seine versierten Fähigkeiten als passionierter Fischer bringt er nicht nur bei seinen Prüfungen ein, sondern nutzt diese alltäglich als Leiter der Obersten Fischereibehörde des Landes, wo er für die Berufs- und Freizeitsparte Maßstäbe setzt. Sein weitgespanntes Verständnis über die gestellten Aufgaben und nötigen Lösungen zeigt sich exemplarisch bei seinen Erfolgen für den Fischartenschutz in Hessen.

Rund 17 Jahre leitete Karl Apel mit großem Engagement die Oberste Jagdbehörde. Eine große Kunst. Gilt es doch bei dieser Aufgabe den unterschiedlichsten Anspruchsstellern gerecht zu werden. Karl Apel meisterte dies bestmöglich.

Herr Apel ist Forstmann mit Leib und Seele, der sich mit Ausdauer, Geschick und Hartnäckigkeit den Aufgaben und Herausforderungen stellt. Seine Bescheidenheit, seine Fürsorge für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und sein hervorragendes Urteilsvermögen erklären die hohe Wertschätzung, die ihm entgegengebracht wird.

Für die Hessische Landesforstverwaltung ist er ein großer Glücksfall, der über einen langen Zeitraum wichtige Felder des Forst-, Jagd- und Fischereiwesens in Hessen souverän meistert und sich große Verdienste erworben hat. Zu seiner Stärke, auf die wir in den kommenden Jahren weiterhin bauen, tragen aber auch seine Familie und sein Heim, das „Steigerhaus“, eingebettet in die schöne Kulturlandschaft des Westerwaldes bei.

Ad multos annos.

■ Carsten Wilke, Abteilungsleiter VI, HMUKLV



Es wird Frühling, die Sonne scheint, alles glänzt, strahlt und glitzert – es ist soo traurig! Seit hier bei uns in Waldhausen neuerdings dieser zugezogene Paradiesvogel herumstolziert, würdigt mich die schöne Schneeeulendame keines Blickes mehr! Dieser Blender ... von wegen innere Werte!

Tief betrübt machte ich mich also auf meine übliche Runde durchs Revier, vielleicht würden mich ja ein leckerer Bissen und die HessenFörster ein wenig von meiner Trübsal ablenken können? Das mit dem fetten Bissen ward schnell erledigt, und meine beiden Lieblings-HessenFörster fand ich auch schnell – allerdings zu meiner großen Verwunderung nicht wie sonst mit Farbe, Kluppe oder ihrem kleinen Bildschirmdingens im Bestand, sondern gemeinsam über einem großen Zettel brütend vor der Ober-HessenFörsterei.

Neugierig ließ ich mich in einer nahen Föhre nieder und versuchte ein kleines Bisschen des Gesprächs zu erhaschen. Die beiden bewarfen sich mit zahlreichen Schlagworten, darunter so Sachen wie S3-Schutz, Funktionsunterwäsche, Outdoorhose und Sicherheitstiefeln. Als sie dann schließlich über die neue bunte Sicherheitsjacke für den forstlichen Außendienst (Arbeiten eigentlich nicht alle Förster draußen?) diskutierten, fiel es mir endlich auf: meine HessenFörster sind anscheinend in der Mauser!

Die Försterei ist nun mal sehr gefährlich – und weil das so ist, wollen die fernen Oberförster wohl nun alle HessenFörster gleich auffallend gefiedern! Toll! Vor lauter Begeisterung darüber, dass es mir zukünftig dann viel leichter fallen würde, meine HessenFörster draußen zu finden, hätte ich fast verpasst, dass die Diskussion ein bisschen weiter gegangen war: Zusätzlich zu dem Sicherheitsgefieder werden wohl zunehmend auch Sonnencremes und Tinktürchen von HessenForst gekauft, damit die federlosen Stellen meiner HessenFörster vor der Sonne geschützt seien. Hier widersprach der eine HessenFörster jedoch heftig: Er wolle sich nicht ständig einölen! Statt dessen habe er dem Chefförster aber schon vorgeschlagen, ihm einen neuen Kopfputz – ich glaube er nannte ihn Sombrero – zur Verfügung zu stellen ...

Mit diesem eindrucksvollen Bild vor meinem inneren Auge schwang ich mich wieder in die Lüfte. Hach, wie gerne hätte ich doch auch so ein austauschbares und farbenfrohes Prachtgefieder wie meine HessenFörster! Vielleicht würde es dann ja doch noch was mit der schönen Schneeeulin ...



**Impressum**

14. Jahrgang · März 2018 · Ausgabe 1/2018

**Herausgeber:**

Landesbetrieb HessenForst  
Bertha-von-Suttner-Straße 3  
34131 Kassel

**Redaktion:**

Johannes Weidig (V.i.S.d.P.),  
Jutta Döring, Richard Heß, Klemens Kahle,  
Bernhard Koch, Dr. Martin Rohde,  
Michael Rost, André Schulenberg, Claudia  
Schulze, Jan Stetter, Dr. Lars Wagner

**Herstellung:**

Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH  
Lotzestraße 22a, 37083 Göttingen

**Abdruck:**

Der Abdruck von Artikeln ist nur unter  
Angabe der Quelle erlaubt

**Erscheinungsweise:**

Vierteljährlich Auflage: 3.250

**Papier:**

Papier aus chlorfrei  
gebleichtem  
Zellstoff hergestellt.

**Die nächste Ausgabe**

erscheint Ende Juni 2018  
Redaktionsschluss hierfür ist der 14.05.2018  
Bitte die Format-Vorlage nutzen (Laufwerk  
G:/Vorlagen/HessenForst/Vorlage\_Dialog).  
Über Ihre Beiträge an HFRedMAZ@forst.  
hessen.de freuen wir uns!



**Bildnachweis:**

Titelbild F. Reinbold  
S. 3 T. Schäfer  
S. 5 HessenForst  
S. 6-7 Pfeifer Group  
S. 8 P. Walter  
S. 9 Oben: L. Wehner  
S. 9 Unten: T. Ullrich  
S. 10 F. Gärtner  
S. 11 A. Gottlieb  
S. 12 Oben: A. Gottlieb  
S. 12 Unten: S. Weil  
S. 13 H. Frey  
S. 14 S. Schnoklake  
S. 15 Links: K. Bartsch  
S. 15 Rechts: R. Weber  
S. 18 shutterstock / Zoonar  
GmbH  
S. 19 A. Schilling  
S. 20 Oben: B. Neugebauer  
S. 20 Mitte: B. Neugebauer  
S. 20 Unten: Pauluhn;  
Georg / piclease  
S. 21-22 M. Mann  
S. 23-24 F. Reinbold  
S. 25 M. Stadtfeld  
S. 26-27 EAP Assist  
S. 28 H.-D. Treffenstädt  
S. 29 D. Jarchow  
S. 30 HessenForst  
S. 31 Y. Rausch